

MAGAZIN VON UND ÜBER DESIGN  
**mitteilungen**



Tessa Sima

we  
design  
austria

SPECIAL FEATURE: DER 50. STAATSPREIS DESIGN · SPECIAL FEATURE: DER 50. STAATSPREIS DESIGN · SPECIAL FEATURE: DER 50. STAATSPREIS DESIGN · SPECIAL FEATURE: DER 50. STAATSPREIS DESIGN

## SCHWERPUNKT: DESIGN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

- 04 Alexander Kada
- 07 100 BESTE PLAKATE – Interview mit Verena Panholzer

## STUDIOPORTRÄT

- 10 Tessa Sima

## MEMBERS@WORK

- 12 Clemens Theobert Schedler
- 13 Jasmin Roth
- 13 Lene Kieberl

## DESIGNAUSTRIA ACTIVITIES

- 14 YouRban
- 15 New European Bauhaus Day
- 15 Circular Design Rules
- 17 designaustria x Samsung

## IN GEDENKEN AN

- 18 Ernst W. Beranek
- 19 Bettina Wobetzky

## ERFOLGE

- 20 iF Design Award
- 21 European Design Awards 2024
- 22 Kinder- und Jugendbuchpreis 2024
- 24 Hans-Christian-Andersen-Preis
- 24 Best Book Design

## 50. STAATSPREIS DESIGN – SPECIAL FEATURE

- 26 Der 50. Staatspreis Design
- 28 Rückblick auf 50 Ausgaben Staatspreis Design
- 30 Ein Fest zum 50er

## RÜCKSCHAU

- 32 Relaunch des KunstHausWien Museum Hundertwasser
- 33 Interview mit der Kreativagentur CIN CIN
- 36 Designmonat Graz 2024
- 37 Wood Land
- 41 Buchmesse Leipzig 2024
- 42 tga Workshop Jost Hochuli
- 43 HERE WE ARE! Frauen im Design 1900 – heute, Möbelmuseum Wien

## AUSSTELLUNGEN & VERANSTALTUNGEN

- 44 Designgespräche Schloss Hollenegg
- 44 Stanislaus Book Basics
- 44 VISUALIZING KLIMAWANDEL
- 45 My Ullmann
- 45 Veranstaltungstipps

## EMPFEHLUNGEN

- 46 Ich bin am Menschen interessiert und nicht an der Gestaltung – Interview mit Sven Ingmar Thies
- 48 ICONS. Bildzeichen verstehen und gestalten
- 48 Graffiti Wien
- 49 Modern Man in the Making
- 49 ASAGAN – Schatzkammergut

- 50 Impressum

## LIEBE LESER-INNEN!

In den letzten Jahren hat sich das Gesicht vieler Städte stark verändert, geprägt von großen Bauprojekten am Rand, die den Leerständen im Zentrum gegenüberstehen, aber auch durch Umgestaltungen von ehemaligen Parkplätzen in Grünflächen oder Begegnungszonen. Denn die Möglichkeiten der Gestaltung im öffentlichen Raum sind vielfältig und werden entsprechend auch genutzt.

So folgt Design, abgeleitet von »Bestimmung«<sup>1</sup>, auch seinem etymologischen Ursprung, sich auf eine Idee zu berufen, die auf ein konkretes Problem oder Bedürfnis angewendet werden soll. Der öffentliche Raum benötigt diese kontinuierliche Aufmerksamkeit und Anpassung, um den wachsenden Bedürfnissen gerecht zu werden, die an den jeweiligen Orten herrschen. Denn die Gestaltung des öffentlichen Raumes (abseits der Architektur) spielt eine entscheidende Rolle bei der Formung des Erscheinungsbildes und des Charakters einer Stadt. Von Wegleitsystemen über den öffentlichen Verkehr bis hin zu Parkanlagen, Grünflächen und Straßenbeleuchtung; auch Umnutzungen, legale und illegale Fassadengestaltung sowie Bürger-innenprojekte oder Kunst (Plakate, Denkmäler, Statuen, Installationen usw.) prägen das individuelle Stadtbild und regen zur Auseinandersetzung an.

Ein gut gestalteter öffentlicher Raum kann das Wohlbefinden der Bewohner-innen eines Ortes steigern und soziale Inter-

aktionen fördern. Hochwertige Materialien, ansprechende Farben und eine durchdachte Anordnung von öffentlichem Mobiliar spielen dabei eine ebenso wichtige Rolle wie Barrierefreiheit, Inklusion und die Berücksichtigung aller Menschen, um als gelungenes Design gelten zu können.

So ergeben sich u. a. Fragen: Wie kann Design die Lebensqualität auf Plätzen verbessern? Wie kann Design Sicherheit schaffen? Wer hat das Recht, Städte zu gestalten? Wie können Bewohner-innen aktiv am Gestaltungsprozess teilnehmen? Oder: Welche Gestaltungsmittel sind erlaubt und wer finanziert diese Projekte letztendlich?

Und das sind nur einige neben vielen weiteren Fragen, die das Design und das Auftreten einer Stadt/eines Ortes mitbestimmen.

Der öffentliche Raum ist, laut Herbert Lindinger, »ein erheblicher Anteil unserer Alltagswelt, der allen gehört, dennoch von den meisten nicht als Teil ihres Besitzes empfunden und deshalb stiefmütterlich behandelt wird«. Daher wollen wir in dieser Ausgabe – auch weil der Sommer naht – dem Raum vor unserer Haustür widmen und ihn neu entdecken.

Olivia Scarr und Raoul Eisele

<sup>1</sup> Interview mit Jan-Erik Baars (zum Staatspreis Design) – Näheres im Special Feature

## GEMEINSAM GESTALTEN: VON ZUKUNFTSREICHEN WEGEN

Lasst uns mehr Türen öffnen! Für frische Luft und Sonnenschein, neue Ideen, kritisches Feedback, Herausforderungen und Lösungsvorschläge. Lasst uns Design als Werkzeug begreifen, um unsere gemeinsame Zukunft zu gestalten. Der öffentliche Raum ist Inspiration und Aufgabenstellung zugleich.

Wie wollen wir zusammenleben? Wie die Klimaneutralität erreichen? Dem erstarkenden Rechtsruck entgegentreten? Wie können wir Ressourcen gerechter verteilen und allen Menschen ein Leben in Wohlstand ermöglichen? Das alles sind Fragen, mit denen wir uns als politische Menschen auseinandersetzen – aber auch als Gestalter-innen.

Denn die Herausforderungen sind groß, keine Frage. Aber der Möglichkeitsraum ist es auch. Lasst uns Pfade in eine lebenswerte Zukunft skizzieren und sie dann in Realitäten

verwandeln. Fangen wir vor unserer Haustür an. Diese Ausgabe gibt viele Impulse dazu.

David Jablonski

Punkto Impulse: Auch wir als Vorstand freuen uns über Ideen, Nachrichten und Wünsche an die Zukunft (von designaustria). Jederzeit gern an [vorstand@designaustria.at](mailto:vorstand@designaustria.at) und im persönlichen Gespräch.

Für euch beigelegt haben wir diesmal:

- Einladungskarte CIS Ausstellung im designforum Wien
- Broschüre »Warum Nutzungsrechte?«
- (Halbjahres-)Programm designaustria
- Samsung Rabatt-Postkarte



## SCHWERPUNKT: DESIGN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Durch die Integration von Design im öffentlichen Raum kann das Stadtbild positiv beeinflusst und die Lebensqualität der Bewohner:innen verbessert werden. Installationen, Plakate und Ausstellungen können dazu beitragen, Orte zu beleben, Identität zu schaffen und Gemeinschaftssinn zu fördern. Sie bieten die Möglichkeit, lokale Künstler:innen einzubeziehen, kulturelle Vielfalt zu feiern und neue Perspektiven aufzuzeigen. Darüber hinaus können sie auch als Instrumente des politischen oder sozialen Aktivismus dienen, indem sie auf Missstände hinweisen oder zum Nachdenken anregen. Insgesamt ist die Gestaltung im öffentlichen Raum ein wichtiger Bestandteil unserer urbanen Umgebung und trägt maßgeblich zur Gestaltung einer lebendigen und inspirierenden Stadtlandschaft bei. In den folgenden Beiträgen finden Sie einzelne Ansätze und Beispiele, wie die Kommunikation über das öffentliche Design möglich ist und auf welche Punkte dabei u. a. von Alexander Kada und Verena Panholzer Wert gelegt wird.

## Installationen/Ausstellungen im öffentlichen Raum

KADADESIGN/KADACONCEPT

### VORBEMERKUNG

Viele Institutionen beschäftigen sich mit der Frage, wie eine größere Wahrnehmung im öffentlichen Raum für diese entstehen kann, um so im Sinne von »outreach« Gesellschaftsgruppen zu erreichen, die eigeninitiativ deren »klassische« Angebote sonst nicht wahrnehmen. Bisweilen, gerade im Bereich von Ausstellungen, ist die Intention, sich aus den angestammten Gebäuden hinauszubegeben – speziell, wenn es sich um (temporäre) »Sonderthemen« handelt, die maßgeblich das Angebot erweitern.

Willkommener Nebeneffekt: Die Einladung, sich im öffentlichen Raum »en passant« mit Informationen zu wichtigen Themen – kompetent kuratiert und künstlerisch aufbereitet – auseinandersetzen zu können, wird als freundliche Hinwendung von Institutionen an die Öffentlichkeit empfunden.

### ORTE

Abseits des anspruchsvollen Genehmigungsverfahrens, das solche Installationen ermöglicht, erscheinen ein paar wesentliche Parameter für Konzeption und Gestaltung an Orten im öffentlichen Raum relevant:

- respektvolles Verhalten gegenüber bestehender (historischer) Substanz, ohne sich unterzuordnen
- sensibles Ausloten von Zonen, im Hinblick auf zukünftige, stadträumliche Entwicklungen
- Darstellung von »Mehrwert« hinsichtlich bestehender, indifferenter Nutzungen
- (temporäre) Attraktivierung des Ortes mittels geschickter Integration

- Hervorheben von Potentialen des stark frequentierten, öffentlichen Raumes
- exemplarisches »Experimentierfeld« bei temporärer Bespielung
- Zusammenführen von konzeptueller, informativer und gestalterischer Qualität

### AUSSTELLUNGSKONZEPTE

**Ausstellungen Heldenplatz »100 Jahre Frauenwahlrecht« 2019 und »25 Jahre EU-Beitritt Österreich« 2020 im Auftrag des Österreichischen Parlaments**

Die Stelen-Installation am Wiener Heldenplatz wurde von Kadadesign/Kadaconcept anlässlich des Ausstellungsthemas »100 Jahre Republik« entwickelt. In der Vogelschau wird deutlich, dass ein serielles Prinzip von Einzelstelen diagonal über den Platz geführt wird und damit eine gedachte Verbindungslinie zwischen Hofburg und historischem Parlament geschaffen wird, die auch den Übergang von der Monarchie zur Republik symbolisiert. Diese Installation war für mehrere Jahre konzipiert, um verschiedene (Jubiläums-)Themen zu zeigen. Die Stelen sind hinterleuchtet, um eine 24-Stunden-Ausstellung zu ermöglichen. Die grafische Gestaltung erlaubt zwei Rezeptionsebenen – großformatige Bilder und attraktive Infografiken erzeugen einen hohen Aufmerksamkeitswert. Aus der Nähe bieten kleinere Texte und Informationen die Möglichkeit, sich in das Thema zu vertiefen.



↑ Lichtinstallation an der Wiener Staatsoper

© Kadadesign

### Lichtinstallation an der Wiener Staatsoper 2021 ff.

Der Direktor der Wiener Staatsoper wünschte sich ein Kommunikationstool der Oper hin zum öffentlichen Raum. Es sollte eine Einladung an die Stadt aussprechen, ein Bekenntnis zur Offenheit ablegen.

Gebildet wird die Installation durch zarte LED-Leuchtlinien in jeder der fünf Öffnungen der Schwindloggia hin zum Ring. Diese bilden eine computergesteuerte Matrix, die es ermöglicht, in jeder Öffnung jeden Buchstaben des Alphabets darzustellen. Einzelne Wörter sind ebenso darstellbar wie Animationen, die ganze Sätze bilden.

Die Lichtinstallation ist dadurch imstande, sich ständig zu erneuern und das Haus über Wochen durch seine Spielzeit zu begleiten. Mit dieser Installation von Kadadesign/Kadaconcept wird ein Kommunikationskanal geschaffen, der es der Wiener Staatsoper erlaubt, auf eine vollkommen neue Art mit ihrer Umgebung in Kontakt zu treten, das Interesse für Musik, die Teilhabe an Kunst und Kultur und den öffentlichen Dialog zu fördern.

Auch die kultur- und architekturhistorische Bedeutung des Opern-Gebäudes selbst wird durch die auffallende, sich stets verändernde Installation immer wieder neu reflektiert.



↑ Lichtinstallation an der Wiener Staatsoper



↑ 25 Jahre EU-Beitritt Österreichs, Wien, Heldenplatz



↑ 100 Jahre Frauenwahlrecht, Wien, Heldenplatz



↑ Mobiler Pavillon, SteiermarkSchau, Herberstein



↑ Mobiler Pavillon, SteiermarkSchau, Wien, Heldenplatz



↑ Mobiler Pavillon, SteiermarkSchau, Herberstein

**Mobiler Pavillon, Heldenplatz, Wien und Herberstein, Steiermark, 2023**  
**»Atmosphären. Kunst, Klima- und Weltraumforschung«**

Der mobile Pavillon ist ein neues Format für die große Ausstellung des Landes Steiermark. Träger ist das Universalmuseum Joanneum.

Es ist das Ergebnis der Idee, für ein großes Museum mit vielen stationären Standorten eine mobile Ergänzung zu entwickeln, ein Labor zur Erforschung zukünftiger Ausstellungsformen, in dem man besonders auf die Sehgewohnheiten der Gegenwart reagiert.

Mit einer Dimension von 35 m Länge, 20 m Breite und 8 m Höhe bildet die Architektur des mobilen Pavillons ideale Voraussetzungen für einen Ausstellungsraum. Die Steiermark ist ein Land der Traditionen – eine besondere ist es auch, sich mit innovativen und avantgardistischen Ausstellungsformaten zu beschäftigen.

Vor dem Hintergrund dieser Tradition ist die Idee entstanden, eine mobile Ausstellung zu entwickeln, die den öffentlichen Raum bespielt und sich damit noch stärker dem Publikum zuwendet. Ein ganz wesentlicher Aspekt dieser Ausstellung ist es, sich auf das Medium Film zu konzentrieren, um damit eine elegante Verbindung verschiedener Disziplinen herzustellen und hier speziell Wissenschaft und Kunst miteinander zu verschränken.

Über ein fliegendes Dach und eine Grundfläche wird ein Innenraum definiert, der sich doch im Freien befindet. Leichtigkeit, Zugänglichkeit, Zugewandtheit sind die Leitmotive der Konzeption und Gestaltung. Die verspiegelte Außenhaut des Projektionsraumes greift die reflexiv spiegelnde Auseinandersetzung mit dem Bild der Wirklichkeit im Medium Film auf.

Darüber hinaus gelingt es mit dieser äußeren Form auch, der Umgebung des Pavillons mit größtem Respekt zu begegnen.

Das Oval des Projektionsraumes bildet ideale Voraussetzungen für Filmpräsentationen. Mit einer Projektionsfläche von 35 m Länge und 5 m Höhe stellt sich ein eindrucksvolles, immersives Erlebnis ein, das die Besucher:innen zum Teil des Gezeigten werden lässt.

Diese Ausstellung wandert. Sie ist so konzipiert, dass sie sich in zweierlei Hinsicht von einem Ort zum anderen bewegt. Als Gebäude zwischen Wien und Herberstein und in Form einer Miniaturversion mit einem Durchmesser von 6 m an internationale Standorte in den Österreichischen Kulturforen.

Text: Alexander Kada

Bsp 1.: Idee, Konzept, Gestaltung, Graphic Design: Kadadesign/Kadaconcept

Bsp 2.: Konzept, Gestaltung: Kadadesign/Kadaconcept

Bsp 3.: Idee, Konzept, Gestaltung, Projektleitung: Kadadesign/Kadaconcept

**100 BESTE PLAKATE**  
 INTERVIEW MIT VERENA PANHOLZER

Am 3. März 2024 ging die Ausstellung zu den »100 BESTEN PLAKATEN 22« im MAK zu Ende, die die Gewinner:innen des letzten Wettbewerbs zeigte. Ins Auge stach der zufällig entstandene Schwerpunkt der Typografie, der die Ausstellung in all ihren Unterschieden im Kern verband. Aber auch die Drucksorten, das Thema Recycling und die Frage nach Künstlicher Intelligenz standen vermehrt im Raum und ließen die Schau durch die Vielfalt an Gestaltung aus Deutschland, Österreich und der Schweiz aufleben.

Wie schon in den Jahren zuvor war auch das Interesse am Wettbewerb 2023 groß und so beteiligten sich diesmal 667 Einreicher:innen mit insgesamt 2333 Plakaten (davon 1184 Einzelplakate und 334 Serien mit insgesamt 1149 Plakaten). Die Zahl der Einreichungen stieg im Vergleich zu 2022 sogar an.

Nach Ländern gliedern sich die prämierten 100 Plakate und Plakatserien in 45 x Deutschland, 51 x Schweiz und 4 x Österreich – 82 Auftragsarbeiten, 5 Eigenaufträge und 13 studentische Projektaufträge.

Die Jury mit Sandra Doeller (D – Frankfurt am Main), Isabelle Mauchle (CH – Luzern), Flávia Nalon (BRA – Sao Paulo / D – Hamburg), Tobias Schererbauer (A – Wien), Toan Vu-Huu (F – Paris) traf zunächst wie üblich eine Online-Vorauswahl.

Zur finalen Jurysitzung unter Vorsitz von Toan Vu-Huu lagen 619 Plakate (davon 245 Einzelplakate und 103 Serien mit 374 Plakaten) von 219 Einreicher:innen vor.

Die Eröffnung der Auftaktausstellung im Kulturforum, Staatliche Museen zu Berlin, findet am 13.06.2024 statt. Es schließt sich eine Tournee mit Ausstellungen in Deutschland, Österreich (MAK 30.10.2024–16.03.2025) und der Schweiz sowie in Korea und an weiteren Orten an.

Zur Ausstellung erscheint das Jahrbuch »100 beste Plakate 23« in Zusammenarbeit mit Slanted Publishers (D – Karlsruhe), gestaltet vom Studio Es (A – Wien), mit allen Gewinner:innenmotiven. Erste Einblicke zum Wettbewerb 2023 erhielt designaustria im Gespräch mit Verena Panholzer.



Seit mehr als 20 Jahren wird der Wettbewerb um die 100 Besten Plakate ausgeschrieben und die Plakatgestaltung, wenn man sich die Archivbilder ansieht, hat sich stark gewandelt.

**Was macht gute Plakatgestaltung deiner Meinung nach aus? Und was ist beim Erstellen eines Plakates zu beachten?**

**VP:** Komposition ist für mich sehr wichtig. Das Zusammenspiel aus Form, Farbe und Typografie. Plakate sind da, um zu überraschen und nicht nur, um zu informieren. Ein gutes Plakat zeichnet sich auch über das Mitdenken der Faktoren Nähe und Distanz aus.

Außerdem sind bei mir die Poster meist eine weitere Adaption einer Identity. Selten mache ich nur ein einziges Plakat. Die Idee, die oft auch aus dem Bewegtbild abgeleitet wird, verdichtet sich am Blatt Papier.

**Ein Plakat lebt auch immer von seiner Umgebung. Wie sehr denkt man das beim Entwurf mit?**

**VP:** Immer. Das kann durch Reduktion aber auch Üppigkeit in der Gestaltung passieren.

Auch Serien finde ich im öffentlichen Raum einprägsam.

**Plakate gestalten den öffentlichen Raum mit. Im Wien Museum liegen z. B. mehr als 200.000 Plakate, die die Gestaltung des öffentlichen Raumes dokumentieren.**

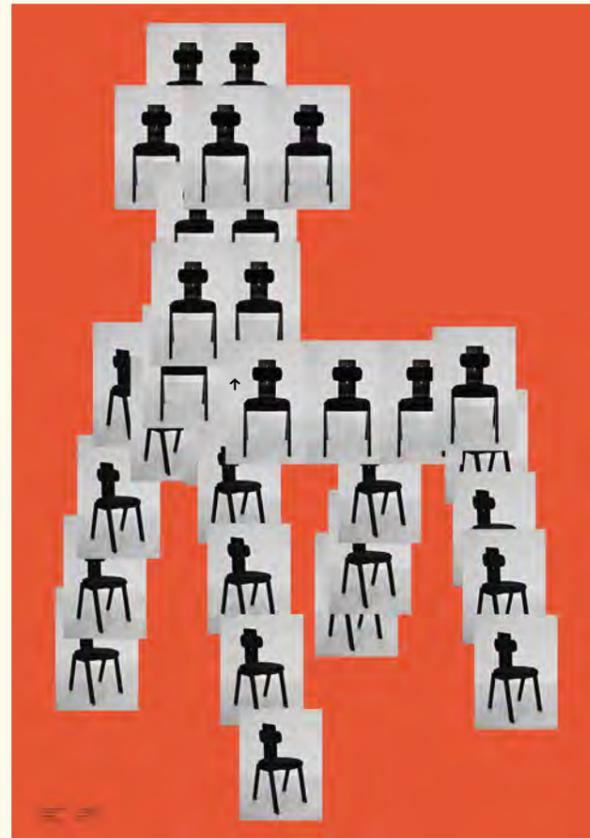
**PLAKATE 2022**



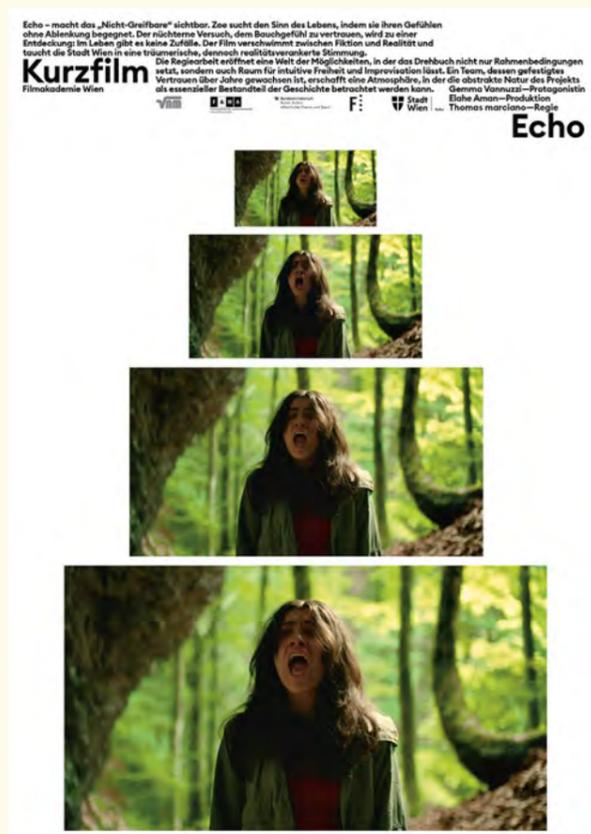
↑ Golden Cosmos    ↑ AMI    ↑ Anna Bühler, Nina Odziniaks, Pit Stenkhoﬀ, Johanna Zech    ↑ Florian Röthel, Florentin Scheicher    ↑ Henning Wagenbreth    ↑ Pauline Louise Noémi Jocher



↑ Daniel Gascón Kovács



↑ Jakob Mayr, Kilian Wittmann



↑ Lukas Hoffmann



↑ Verena Panholzer

**Inwiefern können Plakate heute noch das öffentliche Leben mitgestalten im Verhältnis zum digitalen Raum, der immer präsenter wird?**

**VP:** Plakate prägen das Stadtbild. Unbewusst erleben Tourist:innen auch diese immer mit. Wenn ich Gäste aus dem Ausland bei mir habe, frage ich oft, was aus der Plakatlandschaft in Wien in Erinnerung geblieben ist. Und das sind oft Plakate, die über Leerräume, aber auch deren Drallheit oder besser Verrücktheit ins Auge stechen. Alles außer gewöhnlich wird wahrgenommen. Auch einer ›Nicht-Gestaltung‹ kann man Attraktivität abgewinnen.

Niemand erzählt mir von Social-Media-Animationen. Dieses Material begleitet Out-of-Home, aber löst es nicht ab.

**Was macht den Wettbewerb »100 Beste Plakate« besonders und worin unterscheidet er sich von anderen?**

**VP:** Plakate kommen ins Museum. Plakate werden archiviert. Es geht nicht um die Trophäe, sondern um ein Zeitdokument, auf das sich später wieder jüngere Plakatgestalter:innen beziehen können. Der Auftrag des Wettbewerbs ist, jedes Jahr eine Edition an Postern zusammenzustellen. Kein Platz 1, sondern 100 gleichwertige Plätze.

**Gibt es Plakate aus dem aktuellen Wettbewerb, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind?**

**VP:** Ich freue mich sehr, dass ehemalige Studierende dabei sind. Die sind mir dann natürlich gleich aufgefallen. Wenn Plakate eine Interaktion hervorrufen, also über den Zeitraum des Hängens eine Veränderung erfahren oder der/die Betrachter:in zur Handlung einladen, finde ich es besonders spannend.

**Österreich ist zumeist im Ranking mit Deutschland und der Schweiz zu einem sehr geringen Anteil bei den 100 Besten vertreten. Woran könnte das deiner Meinung nach liegen?**

**VP:** Ich glaube, in Österreich wird oft für die Breite gestaltet. Ich glaube aber, dass je spitzer Posterkonzepte oder Botschaften nach draußen gelangen, desto mehr Impact haben diese. Desto mehr Leute reden darüber. Und da ist man vorsichtig. Ein zweiter Faktor für mich ist die Breite an Ausbildungsstätten. Grafikdesign kann einfach nicht jede:r Zweite. Und Kommunikationsdesign muss auch nicht immer gefallen.

**Im letzten Jahr stand das Thema KI noch eher im Hintergrund. Wie hat sich die schnell entwickelte Technik heuer in die Gestaltung der Plakate eingebracht?**

**VP:** Ich habe leider nicht alle Plakate, die eingereicht wurden, gesehen. In den ausgewählten Plakaten sehe ich aber viele illustrative Umsetzungen, diese aber mit Hand gefertigt. Bei der Dichte an KI-Tools, kann man sagen, es hatte in diesem Jahr wenig Auswirkung. Im Arbeiten mit Studierenden merke ich aber, dass ein gutes Zusammenspiel zwischen Menschen und KI sehr innovative Konzepte hervorbringen kann.

**Du/ihr hast/habt außerdem die Visuals zum Jahrgangs-Design gemacht. Wie seid ihr dabei vorgegangen und wie viel Inspiration boten dabei die eingereichten Plakate des Wettbewerbs?**

**VP:** Ich kannte die Auswahl der Einreichungen nicht. Das grafische Konzept beschäftigt sich mit der Fragestellung, was heißt es schon, die Beste/der Beste zu sein. Das Hauptaugenmerk liegt in der Edition aus 100. Da dabei zu sein, wird wichtiger, als gewonnen zu haben. Umso praktischer, dass es mit wenig Farbe auskommt, um so den Plakaten Raum zu lassen.

**Als Studio Es in Zusammenarbeit mit Slanted Publishers habt ihr das Buch zur diesjährigen Ausstellung gemacht – worauf habt ihr bei der Gestaltung geachtet? Und wie verlief die Zusammenarbeit zwischen euch?**

**VP:** Ich habe Julia Kahl vor längerer Zeit bei der »Mut zur Wut«-Jury in Heidelberg kennengelernt. Die Freude war also groß, dass wir uns wieder getroffen haben. Unser Motto für dieses Jahr war: 100 gute Gründe für ein Buch. 100 beste Plakate 23 – so liest man es am Buchrücken.

**Wenn wir den öffentlichen Raum abschließend noch einmal ansprechen – wie wichtig ist dir die Mitgestaltungsmöglichkeit u. a. durch öffentliche Flächen, an denen man z. B. plakatieren kann?**

**VP:** Das Placement von Postern ist immens wichtig. Viele Konzepte können auch über die Verortung, Hängung oder das Miteinbeziehen der Betrachter:innen entstehen.

Vielen Dank für das Gespräch!

## DESIGN IN PUBLIC SPACES

Integrating design in public spaces enhances cityscapes and residents' quality of life by enlivening places, fostering identity and community, celebrating cultural diversity, and enabling local artists' involvement. It can also serve as a tool for activism. This text explores communication approaches in public design, highlighting insights from Alexander Kada and Verena Panholzer.

Kadadesign/Kadaconcept enhances public spaces with installations like the »100 Years Women's Right to Vote« at Heldenplatz, featuring backlit steles for day-and-night engagement. Their LED light installation at the Vienna State Opera creates dynamic communication with the public. Additionally, the mobile pavilion »Atmospheres« merges art, climate, and space research, offering an immersive, reflective film experience that respects its environment, designed for both local and international mobility.

Verena Panholzer discusses the »100 BESTE PLAKATE« exhibition, highlighting typography, recycling, and AI in poster design. Emphasizing composition, form, color, and context, she notes posters' impact on public spaces. Panholzer values the archival and interactive nature of the competition, the significance of poster placement, and the evolving role of AI in design. She also reflects on Austria's limited representation and the inspiration behind the accompanying yearbook.



## Gegen Ungerechtigkeiten helfen mir Stifte und Papier

INTERVIEW MIT TESSA SIMA



«Jede Geschichte, egal ob sie als gut oder nicht gut empfunden wird, wird ausgedruckt und in der Stadt verteilt.» Ein Satz, der mir nach dem Gespräch mit Tessa Sima sehr im Gedächtnis blieb – ehrlicherweise, weil ich ihn als unglaublich mutig empfinde. Tessa Sima und ich befinden uns in einem Studio im 2. Bezirk Wiens, die Sonne lässt den nahenden Frühling erahnen, als wir auf den Balkon des 6. Stockwerks treten. Unter uns erstreckt sich der Augarten, die blühenden Bäume, vor uns der Gedenkplatz der Schriftstellerin Lili Grün. Wir lachen und blicken in die Ferne, bevor wir uns wieder dem Tisch zuwenden. Wo unser Gespräch beginnt.

«Ich habe, seit ich mich erinnern kann, geschrieben und gezeichnet», eröffnet Tessa Sima. «Die beiden Felder haben sich parallel zueinander entwickelt und sind zwar zeitlich unterschiedlich, aber doch miteinander gewachsen.» Den Beginn ihres kreativen Schaffens macht sie u. a. an zwei Besonderheiten aus: «Als ich sieben war, habe ich einen Roboter gebaut, der zu meinen Lehrer-innen Schimpfwörter sagen konnte.» Als weiteren Auslöser empfindet sie ihre Legasthenie – auch hier merkt man ihr eine Gelassenheit an, während sie davon erzählt. Das Schreiben und Geschichtenerzählen, was ihr eine ebensolche Freude bereitet wie das Zeichnen, ist ihr anfänglich sehr schwer gefallen, da ihr fortlaufend erklärt wurde: «Man darf nicht schreiben, wenn man Fehler macht!» So kam es, dass «wenn ich nicht wusste, wie ich ein Wort schreiben sollte, ich es gezeichnet habe, da mir die Fehler, die ich machte, peinlich waren. Später aber bemerkte ich, dass es Teil meiner Kunst wurde und ich auch die Fehler zulassen wollte, die mir unwei-

gerlich passierten«. Gerade während ihres Studiums in der Klasse Grafik und Werbung an der Universität für angewandte Kunst habe sie eine Stärke darin empfunden, ihre Fehler nicht zu verstecken. Denn alle lernen und probieren sich aus und dazu gehört es eben auch, zwischenzeitlich hinzufallen oder Fehler zu begehen. Den Rückhalt verspürte sie trotzdem, gerade durch die Mitstudierenden, denn alle brannten dort für die gleiche Sache und das machte das zwischenzeitliche Scheitern ertragbar, sodass man schneller wieder aufstand und weitermachte.

Trotzdem war und ist es ein laufender Prozess, den man durchmacht und der heute sicherlich anders vor sich geht, da das Internet immer mehr Möglichkeiten bietet, um die eigenen Fehler, die man durch die Legasthenie oder durch Unsicherheiten macht, auszubessern. Aber es unterstützt und schafft auch, wie sie meint, «eine Demokratisierung der Sprache», eine Erleichterung, die eigenen Ideen und Projekte schrankenloser umzusetzen. So kann heute jede Person Autor-in sein oder als Herausgeber-in der eigenen Werke auftreten, wenn sie das möchte. Besonders wichtig sind Sima die Menschen um sie herum, denen sie vertraut und mit denen sie gerne zusammenarbeitet, wie Andreas Putz, mit dem sie – abseits ihrer künstlerischen Tätigkeit – die Kreation der Werbeagentur Schatz&Stöber leitet.

Zu ihren künstlerischen Hauptarbeiten zählen Bücher, Hefte, Ausstellungen und Projekte, in denen sie kleine Universen erschafft. Zuletzt mit dem Buch «Wär' Verantwortung ein Hut», worin sie der Frage nachgeht, wer welche Verantwortung trägt, und diese Verantwortungen metaphorisch mit Hüten darstellt. «Ich war damals auf einer Demo von Fridays for Future und sah dort Unmengen an Kindern, die sich für ihre Zukunft auf die Straße stellten. Es beeindruckte mich und stimmte mich im gleichen Maße traurig, denn ich dachte, warum müssen sich Schulkinder diese Last aufladen, der andere längst nachkommen sollten. Politiker-innen z. B., die dafür bezahlt werden, eine Zukunft zu ermöglichen, die uns allen Hoffnung geben kann.» Mit ihrem Buch möchte Sima auf eine offene Art und Weise hinterfragen, was es bedeutet, Verantwortung zu tragen,



und sich auch den Mut zu erlauben, sagen zu dürfen, diese Verantwortung ist mir zu groß. Denn es ist allen geholfen, wie sie meint, wenn man ehrlich sagt, welche Verantwortung man tragen kann bzw. möchte und welche nicht. Und dieses Bild, nach dem sie gesucht hatte, um über Verantwortung zu sprechen, gelingt in diesem Buch in allen Maßen.

Weiterführend ergab sich daraus die Ausstellung rund um das Heft «I QUIT», die gerade in der KABINETTpassage im Museumsquartier bis 3. Juli zu sehen ist. Darin widmet sich Sima »jenen, die nicht mehr hinterherkommen, es aber immer noch versuchen«. Ein häufiges Problem unserer Zeit. «Erst letztes bin ich in der Straßenbahn gefahren und habe zwei ältere Frauen über die ›Faulheit‹ der jungen Generation reden gehört; immer wieder löst das bei mir ein Kopfschütteln aus, denn es geht nicht um Faulheit, sondern um Erschöpfung und das Wahrnehmen der eigenen Grenzen. Die Flut an täglichen Informationen, die weltweiten Probleme und Krisen, die andauernden Ungerechtigkeiten, die in vielen Bereichen (auch aus unserer privilegierten Position gesprochen) einen Großteil der Menschen betreffen, und diese daraus resultierende Lähmung ist doch das Schlimmste, das passieren kann. Wenn ich wirklich Lust habe, etwas zu machen, die Erschöpfung es aber gar nicht mehr zulässt; dafür dann auch noch Ärger zu bekommen (wo man sich selbst mit Sicherheit die größten Vorwürfe macht), bringt im Endeffekt gar nichts. Außer, dass die Lähmung und das Gefühl sich oder etwas aufgeben zu wollen nur noch größer wird.»

Auch sie habe häufiger das Gefühl, an ihre Grenzen zu kommen und doch macht sie weiter – besonders um direkt betreffende Unannehmlichkeiten aufzuzeigen und ihnen etwas entgegenzusetzen. Dabei spielt sie auf jene immer noch vorhandene Problematik an, dass Frauen im Design (und auch darüber hinaus gesellschaftlich) weiterhin weniger verdienen, weniger Anerkennung erhalten und von Gleichberechtigung nicht die Rede sein kann und darf. «Noch müssen wir stets 20 oder 30 Meter weiter gehen als Männer oder uns häufiger erklären und beweisen, wohingegen ihnen ein ganz anderes Grundvertrauen entgegengebracht wird.» Daher arbeitet sie gerade an einem neuen Projekt zum Thema Sexismus in der

Werbewelt. Lachend fügt sie noch hinzu: «Ich habe schon sieben Zeichnungen. Es ist also schon fast ein Buch.»

Die Kürze bzw. die Simplität in der Umsetzung, die hierbei ins Spiel gebracht wird, weist allgemein auf Simas Arbeiten hin. «Solange ich Stifte und Papier habe, kann ich damit auf die Welt um mich herum reagieren. Gerade in der Zeit, als ich viel gereist bin (längere Auslandsaufenthalte im Iran, China, Estland und Dänemark) oder in kleinen WG-Zimmern gewohnt habe, ging es um eine gewisse platzsparende Effizienz, die meinen Stil geprägt hat. Wichtig war, dass ich meine Materialien immer bei mir haben konnte, ob analog oder digital.» Schön sei gerade im Analogen der Aspekt, dass man nicht mehr zurück könne. «Wenn ein Fehler passiert, muss man trotzdem damit arbeiten und weiterhin nach vorne gerichtet denken. Im Digitalen hat man nun mal die Möglichkeit, zu löschen und Fehler rückgängig zu machen, und dies nimmt Einfluss auf die Arbeitsweise, da es den Prozess ausklammert bzw. zu überspringen scheint, der im Analogen sehr wohl sichtbar vorhanden bleibt.»

Bei ihren «Ein Blattgeschichten» wird das wundervoll sichtbar. «Die Regel dazu ist einfach, man schreibt etwas auf ein Blatt Papier (ganz spontan), und egal ob die Geschichte als gut empfunden wird oder nicht, sie muss stehen bleiben und illustriert werden. Eine weitere Vorgabe ist, dass jede ›Ein Blattgeschichte‹ fertig gemacht und herausgegeben werden muss. Danach werden die Zeichnungen kopiert, zurechtgeschnitten und in Wien verteilt.» Was sie daraus lernte, war, auch mit dem nach außen zu gehen, was einen selbst vielleicht nicht sofort anspricht oder von einem als gelungen eingeordnet werden würde – auf der Rezipient-innenseite aber auf deutlich hohen Anklang stößt und sich darüber eine Selbstsicherheit im Arbeiten einstellt. «Es ist für mich ein Experimentieren gewesen, um herauszufinden, worin ich mich wohlfühle und wie ich dem Prozess des ›Einfach-Machen‹ nicht im Weg stehen würde.»

Auf die Frage, ob sie Vorbilder habe, die sie auf ihrem bisherigen Weg begleiten, meint sie, wie aus der Pistole geschossen: «Wir sind Helden» mit Judith Holofernes. Seither läuft der Song »Nur ein Wort« in Dauerschleife.

Liebe Tessa Sima, danke für das Gespräch!

### FIGHTING INJUSTICE WITH PEN & PAPER – AN INTERVIEW WITH TESSA SIMA

Tessa Sima, an artist and writer, discusses her creative journey and projects aimed at addressing societal issues. Overcoming dyslexia and initial challenges with writing, Sima emphasizes embracing mistakes as part of her artistic process. Her works, including books and exhibitions, explore themes like responsibility and exhaustion in today's world. Sima criticizes gender disparities in design and tackles sexism in advertising through her art. She champions simplicity and spontaneity in creation, evident in her »One-page stories«-project. Collaborating with fellow artists and activists, Sima strives to provoke thought and inspire change. Her commitment to honesty and vulnerability in her work reflects her belief in the power of art to confront injustices and spark meaningful dialogue. Through pens and paper, she asserts her agency to engage with and respond to the world around her, leaving a lasting impact on her audience.

## MEMBERS@WORK

designaustria lebt von seinen Mitgliedern, daher ist die Rubrik members@work essentiell, um ihnen Raum für Arbeiten und Anliegen zu bieten. Um diesen Raum offen zu gestalten und zu erweitern, können sich Mitglieder direkt an die Redaktion wenden: [redaktion@designaustria.at](mailto:redaktion@designaustria.at) – wir freuen uns auf eure Beiträge, Impulse und Ideen!

THOMAS ANDREAS BECK

## CLEMENS THEOBERT SCHEDLER ZUM BUCH

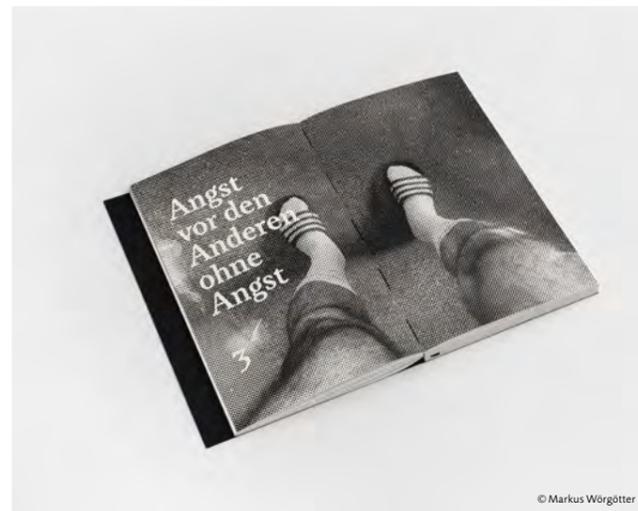
## »DER KELLER IST DEM ÖSTERREICHER SEIN AUSSICHTSTURM«



»Grenzen sind keine Linien sondern Raum«<sup>2</sup>

Ein Buch der Verdichtungen von Thomas Andreas Beck – ein wilder Saft aus Lebendigkeit, Tod und Erkenntnis, aus Mut, Zweifel und Verzweiflung, aus Groll, Frieden und Zorn, aus Spaß, Ernst und Spiel, aus Trauer, Übermut und Einsamkeit, aus Rotz, Scham und Losigkeit ... Schwarz auf Weiß, in jedem Detail der Typografie und Bucharchitektur dieser Haltung folgend: »Jede Aufgabe, groß oder klein, setzt eine ungeheure Demut voraus – die Demut zuzulassen, dass sie uns mitteilt, was sie von uns erwartet, und nicht, dass wir der Aufgabe mitteilen, wie sie gelöst werden soll. Es entwickelt sich aus seinem eigenen inneren Konzept, dem wir zuhören und das wir verstehen müssen.«<sup>3</sup>

Weitere Infos unter: [goldegg-verlag.com/titel/der-keller-ist-dem-oesterreicher-sein-aussichtsturm](http://goldegg-verlag.com/titel/der-keller-ist-dem-oesterreicher-sein-aussichtsturm) | [thomasandreasbeck.at](http://thomasandreasbeck.at) | [a-g-i.org/user/clethesche](http://a-g-i.org/user/clethesche)



© Markus Wörgötter

<sup>2</sup> Thomas A. Beck: »Der Keller ist dem Österreicher sein Aussichtsturm«, S. 78|79

<sup>3</sup> Friedrich Kiesler | österreichischer Architekt | 1890–1965 | das Wort »Problem« wurde hier durch den Begriff »Aufgabe« ersetzt.

JASMIN ROTH

## DESIGN MEETS BUSINESS

Design ist von zentraler Bedeutung, egal ob ein Unternehmen sich auf die Herstellung physischer Güter, digitaler Produkte, Dienstleistungen oder eine Kombination davon konzentriert. Dennoch wird der geschäftliche Wert/Nutzen von Design widersprüchlich wahrgenommen, je nachdem, ob man mit Designer:innen oder Nicht-Designer:innen (Manager:innen) drüber spricht. Diese Diskrepanz in der Wahrnehmung hindert Design oftmals daran, sein volles Potential zu entfalten.

In ihrer Master's Thesis »The Gap In The Perception Of The Business Value Of Design« untersucht Jasmin Roth dieses Thema eingehend und bietet wertvolle Einsichten in die komplexe Beziehung zwischen Designer:innen und Nicht-Designer:innen (Manager:innen). Eine ausführliche Recherche der aktuellen Design- und Managementliteratur ermittelt den Status quo der gegenseitigen Wahrnehmung im wissenschaftlichen Kontext. Anhand von acht Expert:inneninterviews wird möglichst praxisnah den folgenden vier Forschungsfragen nachgegangen: Wie nehmen sich Designer:innen und Nicht-Designer:innen (Manager:innen) gegenseitig wahr? Wo liegen die größten Missverständnisse in der Kommunikation? Welchen Beitrag erwarten sich Designer:innen und Nicht-Designer:innen (Manager:innen) von ihren Interessenvertretungen? Wie kann das gegenseitige Verständnis verbessert werden? Gefordert wird eine Neudefinition des Designberufes und die Integration von designbezogenen Lehrinhalten in der Wirtschaftsausbildung und vice versa.



Zudem müsste das Silodenken von Design und Wirtschaft aufgebrochen werden, um einen industrieübergreifenden Dialog zu eröffnen, der langfristig zum Angleichen der Sprache von Designer:innen und Nicht-Designer:innen führen kann. Jasmin Roth ist davon überzeugt, dass durch ein besseres gegenseitiges Verständnis Synergien geschaffen werden können, die sowohl Designer:innen als auch Nicht-Designer:innen dazu befähigen, den Wert von Design auf wirtschaftlicher als auch auf gesellschaftlicher Ebene voll auszuschöpfen.

Nach über fünfzehn Jahren Erfahrung in der Kreativbranche und beinahe zehn Jahren als Co-Geschäftsführerin von CIN CIN, Creative Studios hat Jasmin Roth einen MBA in Marketing & Sales an der Executive Academy der Wirtschaftsuniversität Wien absolviert.

[cincin.at](http://cincin.at)

LENE KIEBERL

## FANTASIEVOLLES SPRACHSPIEL FRECH ILLUSTRIRT

Clara Luzias erstes Kinderbuch, illustriert von Lene Kieberl

»Nicht so standardmäßig und ein bisschen kantig« sollte sie aussehen, die Heldin von »Mathildas Wortschatztruhe« aus der Feder der österreichischen Musikerin und Singer-Songwriterin Clara Luzia – vom Feeling wie aus einem Christine-Nöstlinger-Buch. Mit dieser Vorgabe und ansonsten viel Gestaltungsfreiheit wendete sie sich im Mai 2023 an Lene Kieberl, die schnell zu diesem Erstlingswerk ihre Illustrationen zusagte; denn eigentlich tritt Lene Kieberl mit »lenes\_linien« vor allem als Musterdesignerin zutage. Den gewissen Hang zum Schrägen fand die Autorin aber auch dort bewiesen. Entsprechend skurril und verspielt kommt die fantastische Geschichte rund um die Macht der Worte nun auch daher! Das Duo verzichtete sehr bewusst auf Genderstereotypen und genormte Körper. Ihre Heldin Mathilda lebt in einem Apfelbaum, in dessen Ästen sich manchmal herbei gewetzte Wörter verfangen. Mathilda sammelt sie und baut mit ihnen ihre eigene Welt. Irgendwie fehlt ihr jedoch etwas – könnten die Wörter Teil der Lösung sein?

Ein Vor-/Lesebuch für Kinder ab 5 Jahren.



[lenekieberl.com](http://lenekieberl.com) | [hello@lenekieberl.com](mailto:hello@lenekieberl.com) | Instagram: [@lenes\\_linien](https://www.instagram.com/lenes_linien) // [@claraluzia](https://www.instagram.com/claraluzia) // [achse.verlag.com/mathildas-wortschatztruhe/](http://achse.verlag.com/mathildas-wortschatztruhe/)

Clara Luzia wählte als Schrift die Open Dyslexic, um Kindern mit Leseschwäche nicht nur mit der Geschichte selbst Mut zum Spiel mit der Sprache zu machen, sondern ihnen auch das Lesen zu erleichtern.

## DESIGNAUSTRIA ACTIVITIES

International und kooperativ sind die aktuellen Stichworte der wichtigsten Auftritte von designaustria. Vom New European Bauhaus Day, der in Brüssel startete (und in Wien einen Zwischenstopp machte), zur Zusammenarbeit mit der Politecnico di Milano hin zur Kooperation mit Samsung und der daraus resultierenden Frage nach neuen Formen im Design hat designaustria wesentlich an internationalen Projekten und Kooperationen mitgearbeitet, die das Thema auf globaler Ebene vorantreiben.

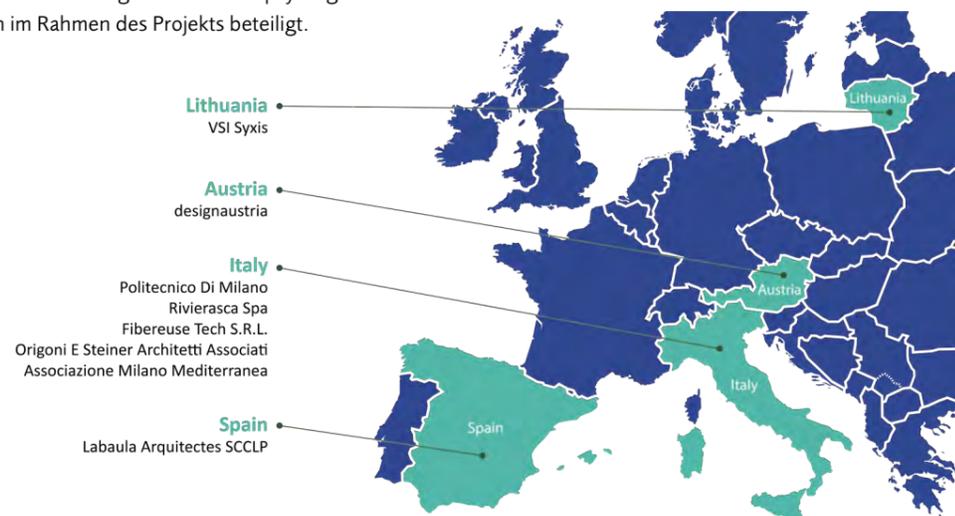
## YOURBAN PROJECT

In den letzten Monaten hat designaustria begonnen, aktiv am zweijährigen YouRban-Projekt teilzunehmen, das sich auf urbane Co-Creation konzentriert, ein nachhaltiges und integriertes Ökosystem durch Recycling. Das Projekt wird vom Politecnico di Milano geleitet und nutzt verschiedene Synergien von Partner:innen aus Italien, Spanien, Österreich und Litauen, um ein tragbares Recyclingsystem in Barcelona und Mailand zu realisieren und vorzustellen. designaustria leitet den Kommunikationsteil des Projekts.

- **POLITECNICO DI MILANO**  
Als Projektkoordinator nimmt das Politecnico di Milano eine Vorreiterrolle ein, wenn es um die Integration fortschrittlicher Design- und Ingenieurlösungen für urbane Herausforderungen geht.
- **SYXIS**  
Als Hauptbegünstigter ist Syxis an innovativen Technologie-lösungen und Forschung beteiligt und trägt so zum technologischen Fortschritt des Projekts bei.
- **RIVIERASCA**  
Auf nachhaltige Materialverarbeitung und Recycling spezialisiert, bringt Rivierasca wesentliche Expertise im Bereich Umweltschutz in das Projekt ein.
- **FIBEREUSE TECH**  
Mit einem Schwerpunkt auf verstärkte Polymere und ihre Anwendungen ist Fibereuse Tech maßgeblich an den Upcycling- und Recyclingprozessen im Rahmen des Projekts beteiligt.

- **ORIGONI E STEINER ARCHITETTI**  
Ein Architekturbüro, das mit innovativem Design und architektonischen Lösungen zum Projekt beiträgt und die ästhetischen und funktionalen Aspekte städtischer Räume verbessert.
- **MILANO MEDITERRANEA**  
Beteiligt sich an kulturellen und sozialen Initiativen und stellt sicher, dass das Projekt einen starken Fokus auf die Einbindung der Gemeinschaft und kulturelle Inklusivität legt.
- **LABAULA ARQUITECTES SCCLP**  
Als wichtiger Partner aus Barcelona bringt Labaula Fachwissen im partizipativen Städtebau und in der Architektur mit, das für den kollaborativen Ansatz des Projekts von entscheidender Bedeutung ist.
- **DESIGNAUSTRIA**  
Der Interessenverband und Wissenszentrum für Design unterstützt designaustria das Projekt bei der Verbreitung und Kommunikation und konzentriert sich dabei auf die Reproduzierbarkeit der Pilotprojekte im Einklang mit den Prinzipien des Neuen Europäischen Bauhauses.

Weitere Infos zum laufenden Projekte finden Sie auf [youzban-europe.eu](https://youzban-europe.eu) und LinkedIn.



## NEW EUROPEAN BAUHAUS DAY

»The New European Bauhaus initiative connects the European Green Deal to our daily lives and living spaces. It calls on all Europeans to imagine and build together a sustainable and inclusive future that is beautiful for our eyes, minds, and souls.«\*

Das Neue Europäische Bauhaus ist eine kreative und interdisziplinäre Initiative der Europäischen Kommission, um gemeinsam eine nachhaltige und inklusive Zukunft zu gestalten und aufzubauen. Der New European Bauhaus Day ist Teil des New European Bauhaus Festivals 2024, welches on-site und digital veranstaltet wurde. Eröffnet wurde in Brüssel. 5 Tage lang wurden tausende Interessent:innen mit über 250 Kreativen durch Präsentationen, Workshops, Paneldiskussionen und Performances vernetzt. Die New European Bauhaus Prizes Ceremony zeichnet zudem 20 bemerkenswerte Projekte aus, in den Schwerpunkten »Reconnecting with nature«, »Regaining a sense of belonging«, »Prioritising the places and people that need it the most«, »Shaping a circular industrial ecosystem and supporting life-cycle thinking«, »Special Recognition to Ukraine's Reconstruction and Recovery Effort prize« und »Public vote«.



Am 11. April 2024 fand im Rahmen des Festivals der New European Bauhaus Day im designforum Wien statt. Carolin Pauly führte durch die Universal Design Denk- und Wanderausstellung, Marco Diani vom Politecnico di Milano gab einen Einblick in das YouRban Projekt, Dominik Walcher vom Dep. Green Engineering and Circular Design der FH Salzburg präsentierte »Der Stoff, aus dem die Zukunft ist – Biobasierte Materialien für Design und Architektur« und Ronja Grossar und Harald Gründl vom Institute of Design Research Vienna präsentierten die »Circular Design Rules 2.0«. Moderiert wurde der Nachmittag von Veronika Egger vom International Institute for Information Design. Ein erfolgreicher Vernetzungstreff, der Einblicke in interdisziplinäre (Design-)Projekte auf europäischer Ebene mit einem Fokus auf Sustainability, Aesthetics und Inklusion bot.

\*[new-european-bauhaus.europa.eu/about/about-initiative\\_en](https://new-european-bauhaus.europa.eu/about/about-initiative_en)



## Circular Design Rules

Die Gestaltung kreislauffähiger Produkte spielt auf dem Weg zu einer erfolgreichen Kreislaufwirtschaft eine entscheidende Rolle.

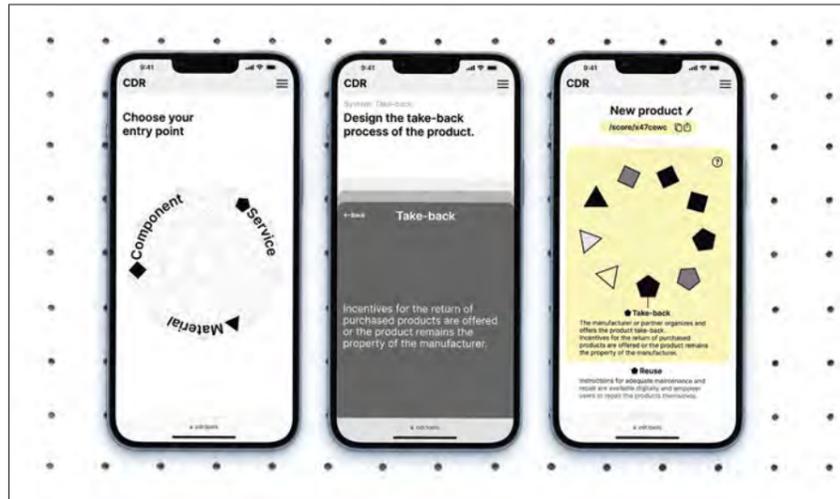
In der Entwurfsphase werden die wesentlichen Weichen für die Umweltverträglichkeit eines Produkts gestellt. Um in dieser Phase die wichtigsten Einflussfaktoren und Wechselwirkungen im Blick zu behalten, entwickelte das Institute of Design Research Vienna – IDRV ein digitales Innovationstool für zirkuläre Produktgestaltung. Den Ausgangspunkt für die Entwicklung stellen die Circular Design Rules dar, die in einem von der Wiener Wirtschaftsagentur und dem Klimaschutzministerium geförderten Forschungsprojekt als Ergebnis hervorgingen und bereits 2021 gemeinsam mit designaustria veröffentlicht wurden. Auch bei der Digitalisierung des Regelwerks waren die Förderpartner:innen wieder dabei.

## DIE HEBEL DER ERFOLGREICHEN REALISIERUNG VON CIRCULAR DESIGN

Die neun Regeln, gegliedert in Material, Komponenten und Service, beschreiben im Einzelnen den Rahmen für die Entwicklung zirkulärer Produkte. Erst in ihrem Zusammenwirken werden beispielsweise die Rezyklierbarkeit, die Zerlegbarkeit oder die Rücknahme entscheidende Hebelpunkte für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft.

Passend zum eigenen Gestaltungsprozess kann über die Kategorien ein individueller Einstieg in das Tool gewählt werden (Screen 1). Als nächstes erscheint die erste von jeweils drei Regeln und ein Dreischritt von Gestaltungsmaßnahmen. Angefangen mit einem unmittelbar realisierbaren bis hin zu ambitionierten Zielen, begleitet das Tool als Unterstützung zur Selbstreflexion auf dem Weg zur Realisierung eines zirkulären Produkts und passenden Geschäftsmodells (Screen 2).





## DER TASCHENRECHNER FÜR CIRCULAR DESIGN

Das webbasierte Tool ist kostenfrei zugänglich und richtet sich an alle Beteiligten am Gestaltungsprozess. Das auf den eigenen Angaben basierende Ergebnis erscheint als Scoring, das auf einen Blick Hinweise zur Kreislauffähigkeit des Produkts aufzeigt. Diese Übersicht wird anonym gespeichert, bleibt jedoch als URL jederzeit abrufbar. So können persönliche Erkenntnisse geteilt und neue Diskussionen für den Entwicklungsprozess angeregt oder die Ergebnisse einer Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (Screen 3).

## DIE CIRCULAR DESIGN RULES

### Material

1. Gestalte das Produkt aus erneuerbaren Materialien oder Rezyklat.
2. Gestalte das Produkt aus wiederverwendbaren oder abbaubaren Materialien.
3. Gestalte das Produkt mit einfachen Materialien.

### Komponenten

4. Gestalte die Zerlegbarkeit des Produkts.
5. Gestalte das Produkt modular.
6. Gestalte Updates und Upgrades für das Produkt.

### Service

7. Gestalte die Rücknahme des Produkts.
8. Gestalte die Wiederverwendung von Produkten und Komponenten.
9. Gestalte das Produkt als Service.

Probiere es jetzt aus: [cdr.tools](https://cdr.tools)



## FÜR BRANCHEN UND UNTERNEHMEN ANPASSBAR

Initial wurden die Circular Design Rules für ein großes österreichisches Unternehmen entwickelt. Die Fokussierung macht es möglich, sehr spezifische Regeln und Maßnahmen zu formulieren, die beispielsweise auch eine Auseinandersetzung mit den Beschaffungs- oder Rücknahmeprozessen fordern und auf die unternehmerischen Zielsetzungen einzahlen. Die Konzeption des Online-Tools als White-Label-Lösung ermöglicht nun erneut, den oben genannten Fokus zu setzen und so präzise auf die Anforderungen von spezifischen Branchen und Unternehmen einzugehen. Gespräche werden dazu aktuell mit der Austrian Fashion Association geführt.

Die Weiterentwicklung zu einem für das Produktdesign allgemeingültigen Tool hat aus dem CDRs-Tool auch ein edukatives Werkzeug gemacht. Die Circular Design Rules kommen bereits in der Designausbildung zum Einsatz und vermitteln ein grundlegendes Verständnis für Circular Design in der professionellen Praxis.

*Text: Ronja Grossar / Dr. Harald Gründl*

## WHAT DESIGNAUSTRIA IS CURRENTLY UP TO

The New European Bauhaus initiative aims to integrate sustainability and inclusivity into daily life through aesthetic standards. Its 2024 festival featured the New European Bauhaus Day, connecting participants with creatives and recognizing outstanding projects. designaustria actively engages in the YouRban project, focusing on urban co-creation and sustainable recycling systems. The Circular Design Rules, developed by the Institute of Design Research Vienna, guide designers in creating products for a circular economy, fostering environmental consideration. The initiatives underscore designaustria's commitment to sustainability, innovation, and interdisciplinary collaboration.



## DESIGNAUSTRIA x SAMSUNG



↑ »The Frame« im Einsatz bei dem designaustria creators\*forum in Wien

2024 kooperiert designaustria mit Samsung, um im Ausstellungsbereich neue digitale Erlebnisse bieten zu können. Mit einer neu definierten Serie bietet Samsung ein umfassendes Paket an Produkten an, die über das Wohnzimmer hinaus im öffentlichen Raum den Bedürfnissen diverser Projektgestalter:innen gerecht werden, den eigenen Stil widerspiegeln und flexibel eingesetzt werden können. Die sogenannte »Lifestyle«-Collection umfasst neben »The Frame«, der Kunstgalerie am TV, auch den mobilen, smarten Lifestyle-Projektor »The Freestyle«, »The Premiere«, den Projektor für das Heimkino-Erlebnis sowie »The Sero«, einen rotierenden TV, und »The Terrace«, einen Outdoor-TV.

Die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der Lifestyle-Serie zeigten sich bereits beim creators\*forum (02.–05. November), wo The Frame im designforum im Museumsquartier in ein interaktives Setting eingebaut und auch als Kunstinstallation Teil des Studio-Standes war. Außerdem wurde »The Frame« im designforum Wien in der Ausstellung L3 – Louis Lucien Lepoix von Dezember 2023 bis Mitte Februar 2024 als Informationsscreen genutzt.

Endlich gefunden! Endlich erreicht! Das Bestreben nach verlässlichen Partner:innen mit verlässlicher Technologie führte im Frühjahr d. J. zur Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung, bei der auch alle Mitglieder einen Vorteil ziehen sollen. Als Informationsträger und individuelles Lifestyle-Objekt steht »The Frame« im Mittelpunkt dieser Kooperation – eine Rabattkarte liegt bei. Wir ersuchen um zahlreiche Nutzung (gerne auch für/von allen Kolleg:innen in Lehre und Ausbildung); aber auch Projektoren/Beamer für den privaten wie professionellen Bereich sind davon umfasst. *Statement Severin Filek (Geschäftsführer designaustria)*



## The Frame – Deine Kunstgalerie am TV

Mit The Frame bietet Samsung nicht nur einen exzellenten 4K-TV, sondern auch unendlich viel Raum für Kreativität. Einschaltet bietet er alle Funktionen eines QLED TVs, ausgeschaltet verwandelt er sich in eine digitale Kunstgalerie und präsentiert sich als kunstvolles Wandbild. Mit dem matten Display gehören störende Reflexionen durch Tageslicht oder Lampen der Vergangenheit an. Durch die blendfreie und reflexionsarme Panel-Technologie erkennt man klare Texturen und Details für realitätsnahe Inhalte in höchster Qualität. Die von PANTONE validierten Farben sind in puncto Lebendigkeit und Vielfalt an die Beleuchtung einer Galerie angelehnt.

## The Freestyle – Der mobile Smart-Projektor

Projiziere deine Lieblingsinhalte dank des Allround-Designs in verschiedenen Winkeln auf jede Oberfläche. Das Auto-Setup passt die Bildeoberfläche dabei automatisch an und optimiert sie. Erlebe imposanten 360°-Sound mit den 5-Watt-Lautsprechern und genieße alle Samsung Smart App-Funktionen mit deinem The Freestyle.

## The Premiere – Der Projektor für dein Heimkino-Erlebnis

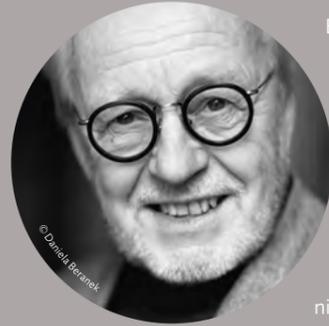
The Premiere bietet dir atemberaubende Seherlebnisse fast wie im Kino – mit einer präzisen Farbdarstellung in 4K-Auflösung, leistungsstarkem Sound und einer gigantischen Projektionsfläche mit einer Diagonale von bis zu 330 cm/130 Zoll. Lässt sich außerdem mühelos ohne Deckenhalterung oder Kabel installieren.

Mehr Infos unter [samsung.com/at/lifestyle-tvs/](https://samsung.com/at/lifestyle-tvs/)

Sowie zu aktuellen Angeboten unter [samsung.com/at/offer/](https://samsung.com/at/offer/)

## Ernst W. Beranek (1934–2024)

EIN LEBEN MIT DESIGN



Ernst W. Beranek stammte aus dem hohen Norden Österreichs. Die Landschaft des Waldviertels ist von Bäumen geprägt. Als Student zeichnete er sie gerne mit all ihren Ästen und Verzweigungen. Die endlose Formenvielfalt des Möglichen, des natürlich Wachsenden faszinierte ihn und inspirierte seine Arbeit als Designer ein Leben lang.

Sein Weg vom Tischlerlehrling aus bescheidenen Verhältnissen zum renommierten Designer und Universitätsprofessor klingt nach einem amerikanischen Stereotyp, vielmehr zeigt sich hier aber der Verlauf eines neugierig und optimistisch gelebten Lebens.

Nach dem frühen Tod seines Vaters kam er mit seiner Mutter nach Wien. Früh lernte er dort auch das Arbeitsleben kennen. Vor die Auswahl gestellt, hatte er sich für die Lehre als Tischler, nicht als Schlosser entschieden. Diese intuitiv getroffene Wahl stellte schon erste Weichen für sein späteres, vielfältiges Schaffen als einer der ersten österreichischen Industrie-Designer.

Sein Talent führte ihn an die Kunstgewerbeschule – die spätere Akademie, die heutige Angewandte. Er war schon wenig später einer der ersten Diplomanden und in der Folge auch Lehrenden des ganz neuen Studiengangs Industrial Design. Parallel zu seiner über vierzig Jahre währenden Lehrtätigkeit an der Angewandten führte er gemeinsam mit Harry Kubelka sein Designstudio I.D. Pool. Dort entstanden vielfältige Produkte.

Von der mit einem Staatspreis bedachten Hammerzange bis zur robusten ÖBB-Bank, die noch heute auf so manchem Bahnsteig dem Zahn der Zeit trotzt. Von innovativen Bugholzstühlen bis zu ikonischen Babyschnullern, die heute mehr denn je jährlich zig-millionenfach Babys und Eltern weltweit erfreuen.

In den frühen 90ern hatte ich als Student Beranek an der Angewandten kennengelernt und später in seinem Designstudio erste Erfahrungen gesammelt. Ich erlebte ihn als inspirierenden Designer und als großzügigen, mutigen Menschen. So entschlossen wie er in den frühen 60ern für ein einjähriges Stipendium in die USA aufbrach, um die großen amerikanischen Gestalter ihrer Zeit – Mies van der Rohe, Buckminster »Bucky« Fuller und Raymond Loewy – live zu erleben, stellte er sich auch sein Designerleben lang immer wieder neuen Aufgaben und fand Wege, Einzigartiges zu schaffen.

Es war ihm auch ein Anliegen, zu teilen, was er sich erarbeitet hatte. So inspirierte er nicht nur Generationen von Studierenden, sondern auch Kolleg:innen und Weggefährt:innen. Seine Familie und Freunde unterstützte er rückhaltlos, wo immer er konnte. Seine Loyalität hat ihn auch mit seinen geschäftlichen Kontakten bis ins Privatleben hinein eng verbunden. Dieses gepflegte Vertrauen und die gegenseitige Wertschätzung machten die zahlreichen Erfolge mit Thonet oder die legendäre Partnerschaft mit MAM Babyartikel so einzigartig.

Ernst W. Beranek war ein neugieriger und – wie ich glaube – ein glücklicher Mensch. Ich bin dankbar, dass ich so lange in meinem Leben mit ihm verbunden sein durfte.

*Text: Christoph Pauschitz*

### AUSWAHL DESIGN BERANEK



↑ Thonet Thonos



↑ Thonet Fit Forms



↑ ÖBB-Bank



↑ Hammerzange – Stubai Werkzeugindustrie



↑ Toastgrill



↑ Sonderbriefmarke »MAM Babyartikel«

## Bettina Wobetzky (1975–2024)

ARCTIC PAPER

Mit Bettina Wobetzky geht ein ganz besonderer Mensch, der vielen über ihre sonnige, zuverlässige und tolle Art in Erinnerung bleiben wird. Für viele im Designbereich ist sie »arctic paper«, und auch designaustria hat sie jahrelang mit Kompetenz und viel Feingefühl betreut und beraten. Dafür möchte sich das



gesamte Team, vor allem Severin Filek, in diesem Kondolenzschreiben aufrichtig bedanken. Auch wenn designaustria sie vor allem im kollaborativen Kontext kannte, wissen wir, dass Bettina auch über ihre Tätigkeit bei »arctic paper« hinaus viele Menschen mit ihrer freundlichen und lebensfrohen Art berührt hat.

Es erschien wie von heute auf morgen, dass eine verlässliche Partnerin plötzlich und für immer verschwand ... wir danken Bettina für ihr geschultes Auge für gute Gestaltung, für die Empfehlungen für den richtigen Einsatz des richtigen Papiers und ihr Interesse, die Ergebnisse dieses Know-hows auch öffentlich wirken und in zahlreiche Wettbewerbe und Veranstaltungen einfließen zu lassen. Wir werden nicht nur deine immer freundliche Art und deine Verlässlichkeit, sondern auch dein ständiges lösungsorientiertes und hilfsbereites Bemühen vermissen.

*Severin Filek (Geschäftsführer designaustria)*

### IN MEMORY OF ERNST W. BERANEK & BETTINA WOBETZKY

Ernst W. Beranek, originally from the Waldviertel region in Austria, found inspiration in the natural world from a young age, particularly in the intricate forms of trees. His journey from humble beginnings as a carpenter's apprentice to a renowned designer and university professor reflects a life lived with curiosity and optimism. Beranek's career path was shaped by intuitive choices, leading him to study at the Kunstgewerbeschule (now the Angewandte) and later become one of the first Austrian industrial designers. Alongside a four-decade teaching career, he co-founded the design studio I.D. Pool, producing diverse products from tools to furniture,

including iconic items like baby pacifiers. Beranek's generosity, courage, and dedication to sharing his knowledge left a lasting impact on generations of students, colleagues, and friends. His life exemplified curiosity and contentment, leaving those who knew him grateful for his influence and companionship.

Bettina Wobetzky was a long-standing advisor to designaustria on paper assortments and an invaluable spokesperson and saleswoman working for »arctic paper«. Her expertise and enthusiasm will be greatly missed.

## ERFOLGE

Wettbewerbe sind ein wesentlicher Bestandteil der Kreativbranche, da sie es ermöglichen, sich zu messen, zu lernen und besser zu werden, sowie Einfluss auf aktuelle Problemstellungen zu nehmen. Trotz der Herausforderungen, die zwischen Ablehnung und Annahme liegen, bleibt der Ehrgeiz und die Freude am Wettbewerb bestehen. Die Erfolge und Errungenschaften der designaustria Mitglieder sowie vieler österreichischer Designschaffender sprechen für sich und zeigen die Bedeutung von Wettbewerben in der Branche.



## iF Design Award



Der jährlich ausgelobte iF Design Award zählt zu den wichtigsten Design-Preisen weltweit und lockt immerzu Designschaffende aus aller Welt nach Deutschland. Auch dieses Jahr erhielt der in 9 Kategorien vergebene Preis mehrere tausend Einreichungen und zeigte abermals den hohen Stellenwert und das Prestige, mit dem der Preis einhergeht. Dieses Jahr sind auch einige österreichische Designer:innen, darunter vier Mitglieder, unter den Top-Platzierten:

### ARTELEA – FREISTEHENDE LEUCHE

Nachhaltig ohne Kompromisse ist ARTELEA, das erste Zumtobel-Produkt, das nach dem neuen, strengen Cradle to Cradle Certified® Product Standard Version 4.0 zertifiziert wurde – und repräsentiert dies auf ganzer Linie. Entwickelt nach den Zumtobel Circular Design Rules (CDRs), die stark vom Cradle to Cradle-Konzept beeinflusst sind, ist das modulare Design in neun verschiedenen Varianten erhältlich. »Die Stehleuchterserie ARTELEA befolgt konsequent die Kriterien zirkulären Designs. Ein innovatives Aufnahmesystem ermöglicht es, die Stehleuchte später neu zu konfigurieren oder umzubauen. Das macht die ARTELEA zur idealen Lösung für zukunftsfähige, langlebige und flexible Büroanwendungen«, sagt Harald Gründl, Designer.

[zumtobel.com](http://zumtobel.com)

### JOICE WALK-IN – GP DESIGNPARTNERS

Von der Badewanne zur Walk-In-Dusche. Mit diesem neu geschaffenen 2in1-Konzept brachte GP designpartners in Zusammenarbeit mit dem Hersteller Artweger Ende letzten Jahres ein Produkt heraus, das nicht nur raumsparend, barrierefrei und innovativ ist, sondern auch ein modernes Badezimmerdesign für die Zukunft schaffen kann. Denn hinter der stilvollen Glasfront verbirgt sich eine barrierefreie Walk-In-Dusche, die im Handumdrehen in eine vollwertige Badewanne umgewandelt werden kann. Damit erfüllt sie zwei wesentliche Bedürfnisse: den Trend zu großzügigen Walk-In-Lösungen und die Freiheit, zwischen



Duschen und Baden zu wählen, ohne auf Stil und Komfort zu verzichten. Mit diesem Produkt gewannen GP designpartners 2024 schon den German Design Award und nun auch den iF Design Award.

[artweger.at/de](http://artweger.at/de) | [gp.co.at](http://gp.co.at)

### ROLF. BEANS GLASSES

Nachhaltige Materialien und kräftige Farben verbinden sich zu einem progressiven Design und unterstreichen den Zeitgeist. Verstellbare Bügel und Nasenpads sorgen für eine perfekte Passform, während auffällige Fäden einen künstlerischen Touch verleihen. Die Wire Collection bietet verschiedene Kombinationsmöglichkeiten und verbindet Stil und Funktionalität. Zusätzlich zur Wire Collection stellt Rolf Spec-Protect vor. Eine atemberaubende, elongierte Brillenkette aus dem Wunderbaum, die optional an jeder Brille der Wire Collection befestigt werden kann und sie sicher und geschützt hält.

[rolf-spectacles.com](http://rolf-spectacles.com)

### SILHOUETTE TITAN MINIMAL ART – GLASSES

Für die herausragende Gestaltungsqualität der neuesten optischen Kollektion, die das Beste aus 25 Jahren Titan Minimal Art in sich vereint, würdigt die Jury Silhouettes Brillendesign. Die Titan Minimal Art ist federleicht und völlig reduziert, kommt sie doch ohne Schrauben und ohne Scharniere aus. Besonders eindrucksvoll: Die Brillenkollektion ist weltraumzertifiziert und hat zahlreiche Missionen ins All absolviert. Dafür ausgewählt wurde sie aufgrund ihres außergewöhnlichen, rutschfesten Tragekomforts und ihrer Qualität made in Austria. Die neue Kollektion richtet sich an moderne, anspruchsvolle Brillenträger:innen, die bei Brillen sowohl auf hochwertige Verarbeitung als auch auf eine extravagante Optik achten.

[silhouette.com](http://silhouette.com)

1 Silhouette Titan Minimal Art – Glasses | © SILHOUETTE International Schmied AG  
2 ARTELEA – Freistehende Leuchte | © EOOS // Zumtobel Lighting GmbH  
3 Joice Walk-In – GP designpartners | © GP designpartners  
4 Rolf. beans glasses | © rolf-produktions GmbH

## European Design Awards 2024

Die Jurymetings der diesjährigen European Design Awards, einer der großen europäischen Wettbewerbe für Kommunikationsdesign, fanden vor der Osterwoche in Sofia und Athen statt. Jeweils sieben Juror:innen widmeten sich den Bereichen Branding & Packaging, Graphic Applications und Digital Applications. Insgesamt waren rund 1600 Einreichungen aus 37 Ländern eingetroffen, heuer erfreulicherweise mit überdurchschnittlich hoher Beteiligung aus Österreich. Nach einer Online-Vorauswahl waren die Jurymitglieder angereist, um die in den Endrunden verbliebenen Beiträge zwei Tage lang vor Ort zu begutachten und zu diskutieren. Als Moderator und Gastgeber fungierte Demetrios Fakinos, Geschäftsführer der ED Awards. Brigitte Willinger vertrat designaustria in der Jury für Branding & Packaging, der außerdem Adriana Andreeva (Bulgarien), Johanna Lewengard (Schweden), Jonathan Pierini (Italien), Barbara van Santen (Niederlande), Anders Thulin (Dänemark) und John L. Walters (Großbritannien), Herausgeber des legendären Magazins Eye, angehörten. Der inspirierende Arbeitsplatz war eine ehemalige Athener Druckerei der 1930er Jahre namens Romantso. Was der Jury besonders ins Auge fiel: fantastische Buchstabenspielerien; eine Vorliebe für eine reduzierte, klassische Farbpalette; und das konstante Mitdenken einer digitalen bzw. mobilen Verwendung auch im Printbereich. Die Gewinner:innen von Gold, Silber und Bronze in allen Kategorien

sowie die drei Preise der Jury und der Preis Best of Show für das aussagekräftigste Projekt werden im Juni bei der großen Preisverleihung in Neapel bekannt gegeben. Eines sei vorweggenommen: Der Erfolg der österreichischen Beiträge kann sich sehen lassen. Ein ausführlicher Bericht folgt in der September-Ausgabe.

Österreichische Nominierte der ED Awards 2024: Accolade, Atelier Andrea Gassner (3), Enrico Bravi, Lukas Diemling, Fachhochschule Salzburg, ICARUS, Kaleido, Martin Klaffensteiner, Linie 3, Nest, Northlight, Super BfG, Universität für angewandte Kunst, Zeughaus Design (2)

[europeandesign.org](http://europeandesign.org)

Text: *Brigitte Willinger*



## Kinder- und Jugendbuchpreis 2024



Jährlich wird in Österreich herausragende Kinder- und Jugendliteratur mit einer Auszeichnung oder der Aufnahme in die Kollektion zum »Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis« bedacht. Dieses Jahr gingen die Preise an die Autor:innen und Illustrator:innen: Lilly Axster, Michael Hammerschmid, Petra Piuk & Gemma Palacio sowie Linda Wolfgruber.

Die vier Bücher überzeugten die Jury durch frische und inspirierende Gegenentwürfe zu den gängigen Erzählweisen und lassen Naturorte oder spezifische Flecken, z. B. in der Wiener Innenstadt, neuartig aufleuchten. So begegnen sich im perspektivisch neu erzählten »Nicht-Märchen« »Josch, der Froschkönig« Jessica und Josch, der Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel des Froschkönigs; in »stopptanzstill! Wiener Tier Figuren Gedichte« geht es auf eine inspirierende Entdeckungsreise durch Wien und das im

Dezember 2023 wieder eröffnete Wien Museum; Lilly Axster vermag es in »Ich sage Hallo und dann NICHTS« aus einer diversen Gesellschaft heraus zu erzählen, ohne die Fluidität ihrer Figuren zwanghaft zu benennen oder gar zu erläutern; und in »sieben. die schöpfung« wird in einem Reigen von sieben mal sieben doppelseitigen Bildtafeln der Moment der Naturfülle aufgegriffen und das göttliche Geschehen dabei illustrativ parallel zum evolutionären aufgefächert: Aus dem Chaos der Urflut bildet sich nach und nach Materie und mit ihr das immer komplexer werdende Leben heraus.

Die Dankesrede im Namen aller zur Preisverleihung schrieb Lilly Axster. Hier einige Auszüge aus der Rede.



↑ Bernd Thurner, Petra Piuk, Gemma Palacio, Robert Stocker (v.l.n.r.)



↑ Michael Hammerschmid



↑ alle Preisträger:innen sowie die Jury, Moderation und Verlagsvertreter:innen



## AUSZUG AUS DER DANKESREDE ÖSTERREICHISCHER KINDER- UND JUGENDBUCHPREIS 2024 – LILLY AXSTER

EISENSTADT AM 18.4.2024

Die Schöpfung geht den Bach runter.  
Tierische Außenseiter wird es bald kaum noch geben.  
Einfach mehr Luft! wollen wir rufen und eine Tür nach Anderswo öffnen.  
Aber der Geruch von Ruß folgt uns nach überall.  
Und Rosen suchen wir vergebens.  
Wenn das mit der Bio-Diversi-Was so weitergeht.  
Irgendwo quakt ein letzter Froschkönig.  
Stopptanzstill!  
Hallo? Hallo?  
Nichts.  
Die Hände in den Taschen.  
Ein schöner Tag?  
Und dann?

Hallo.  
Hallo?  
Nichts.  
Wir sagen Hallo und dann: Nichts.

So wäre das, wenn es keine Leser:innen unserer Bücher gäbe: ein Hallo ins Nichts.

Aber ihr seid da, liebe verehrte Schüler:innen und Schüler und alle unter euch, die sich mit trans\*, inter\*, nicht-binär oder anders angesprochen fühlen, ihr seid da.

Ihr lest.  
Hört hin.  
Denkt nach.  
Amüsiert euch. Ärgert euch. Wundert euch.  
Legt Bücher weg. Nehmt sie wieder her.  
Lasst euch ein. [...]

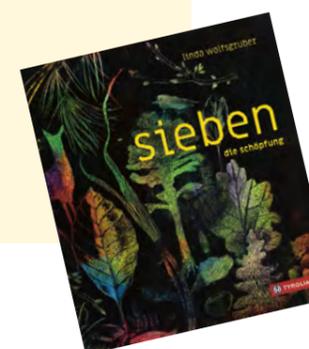
Lesen war und ist für mich: ankommen, gesehen und verbunden sein, manchmal Enttäuschung, immer Erwartung, Möglichkeitsräume auf Papier oder dem E-Reader, Wegbegleitung, tröstend, lachen machend, weinen machend, aus Traurigkeit, vor Freude – wie schön ist das denn!

[...]  
Bücher nehmen uns mit an Orte, in Stimmungen und Situationen, in denen wir noch nie waren und vielleicht nie sein werden, und wo so vieles möglich ist:  
  
Stellt euch vor, es gäbe keine Uniformen.  
Stellt euch vor, alle wären einfach da und richtig, da, wo sie sind.  
Stellt euch vor, wir wüssten nie, was morgen ist.  
Stellt euch vor, alles wäre ganz anders.  
Stellt euch vor, wir wüssten nicht, wie.  
Stellt euch vor, wir fühlten uns trotzdem sicher. Weil wir Vertrauen hätten in die Phantastische Welt der Schöpfung.  
Ein Nicht-Märchen.  
Sondern echt.  
[...]

Ihr, liebe Schüler\*innen und Schüler\* geht auf die Straße, ihr klebt euch auf Kreuzungen, ihr taucht im Netz unter, ihr rast mit Autos, die ihr noch nicht fahren dürft, den Wiener Gürtel oder burgenländische Landstraßen entlang, ihr hört gewaltvolle Sprache und unverhohlenen Hass, ihr werdet – ob ihr wollt oder nicht – Zeug\*innen der Demütigung, sogenannten »Anderer«, [...] ihr seid gefordert.

Ihr versucht trotzdem, klaren Kopf zu behalten. [...]  
Ihr gebt die Hoffnung nicht auf, dass Terror und Kriege überall beendet werden, die Zerstörung, und ihr euch einmisch und einmischen werdet. Auf eure je eigene Art.

Hut ab vor euch. Dieser Tag, diese Feier gehört euch.



# Hans-Christian-Andersen-Preis 2024



Letztes Jahr noch mit dem österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis zusammen mit Illustrator Michael Roher ausgezeichnet, darf sich der burgenländische Autor Heinz Janisch nun mit der wichtigsten internationalen Auszeichnung für Kinderbuchautor:innen und -illustrator:innen schmücken. Ihm wurde 2024 für sein Lebenswerk der Hans-Christian-Andersen-Preis verliehen. Eine Auszeichnung, die dem Nobelpreis gleichzusetzen ist.

»Heinz Janisch, der bereits alle wichtigen Kinder- und Jugendliteraturpreise in Österreich und Deutschland erhalten hat, ist in den Olymp der Kinder- und Jugendliteratur aufgenommen worden [...]. Der sensible Erzähler, der sich wie kein anderer auf die Kunst des Weglassens und die Poetik der Vieldeutigkeit versteht, begeistert seit Ende der 1980er Jahre junge Leser:innen und erwachsene Vorleser:innen mit Büchern, die Mut machen, Selbstvertrauen geben und die Fantasie schweifen lassen«, so Kunst- und Kulturstaatssekretärin Andrea Mayer.

Für Heinz Janisch ist nichts zu klein für die Literatur, eine Grundhaltung, wenn er seinen literarischen Blick auf die Welt richtet, auf die kleinen Dinge, die vermeintlichen Nebensächlichkeiten,

die Gegenstände und Besonderheiten des täglichen Lebens, die allerlei Emotionen auslösen. Sein Schreiben entschleunigt die Welt und erfasst sie so mit allen Sinnen. Er hört zu, stellt Fragen und sucht im Kreise seiner Weggefährt:innen und Kolleg:innen nach allem Wesentlichen, das uns und unsere Umgebung ausmacht. Er erspürt die Welt und notiert in seinen Texten jeden einzelnen Schritt – den Gang, das Ankommen, die Überraschung, die Wahrnehmung, die Annäherung, die Nähe, denn nichts ist zu klein, um es über die Literatur lesbar zu machen.

»Er fängt Szenarien mit einer reduzierten Poesie ein und gibt sie gleichzeitig dem kreativen Reichtum derjenigen frei, die mit ihm Bilderbücher gestalten. Heinz Janischs Kindertexte sind nie auf ein Thema fokussiert; er hat überhaupt nicht die Absicht, zu lehren oder zu predigen. Stattdessen lockt er seine Leser:innen in Träume voller Wünsche und Sehnsüchte, hinauf in die Baumkronen und hinaus ins Meer. Er besitzt die literarische Fähigkeit, das triviale Leben mit seinen Charakteren und Gegenständen in eine poetische Folie zu verpacken, romantische Dinge zu sagen und gleichzeitig seine Liebe zur Romantik zu persiflieren. Er ist ein stiller Beobachter und ein glücklicher Träumer. Er nähert sich der Mitte stets vom Rand und entwickelt dabei einen sehr aufmerksamen Blick für die wesentlichen Themen innerhalb der Gesellschaft«, so ein Teil der Jurybegründung.

## best book design from all over the world

Im Rahmen der Leipziger Buchmesse 2024 wurde der Preis für die schönsten Bücher weltweit vergeben. Auf der Shortlist befand sich auch das Buch von Marilyn Brun & Mara Züst »Denn wenn Chloe Olivia mag ...«, das es als österreichischer Beitrag auf die Liste schaffte. Das Buch spannt die Fäden zwischen Virginia Woolf hin zu »Frauenausstellungen« in den 1920er Jahren und versucht auf essayistische Weise, historisch die Fragen rund um das Künstlerinnen-Dasein, der politischen Situation der SAFFA 1928 und Überlegungen zur Selbstdarstellung von Künstlerinnen ineinander zu verweben. Teil der Publikation ist eine Liste der an der SAFFA beteiligten Künstlerinnen und eine Sammlung ihrer Selbstporträts, fotografiert von Mirjam Wirz. Insgesamt waren 20 Titel auf der Shortlist zum »best book design from all over the world«, die auf die Preise hofften. Die höchste Auszeichnung erhielt Lynn Gommès et al. mit dem

Buch »Walking as Research Practice«. Die Jury begründete es wie folgt: »Ein, wenn auch eher kleines, doch nicht weniger bedeutsames Werk. Ein auf besondere Weise gebundenes, handliches Büchlein. Angenehme Papierhaptik und ein rauer wie lebendiger Buchschnitt vereinen sich zu einem perfekten unvollkommenen Objekt, das sowohl Emotion als auch Inspiration im Lesenden hervorbringt. »Walking as Research Practice« demonstriert auf unaufdringliche Weise, worum es bei guter Gestaltung geht.« Alle Bücher hätten eine Erwähnung und eine damit einhergehende nähere Auseinandersetzung verdient, aus Platzgründen können aber hier nur ein paar genannt und gezeigt werden: Elina Brotherus' »Sebaldiana«, Sebastian Riemers »Press Paintings« und Anniina Koivu's, Teruhiro Yanagiharas »A Brief Moment ( ) A Long Tradition«.



↑ Elina Brotherus

↑ Marilyn Brun, Mara Züst

↑ Jana Sofie Liebe, Lynn Gommès et al.



↑ Anniina Koivu, Teruhiro Yanagihara

↑ Sebastian Riemer

↑ Marilyn Brun, Mara Züst

### AWARDS & ACHIEVEMENTS

Competitions are essential in the creative industry, enabling individuals to compete, learn, improve, and address current issues. Despite challenges between rejection and acceptance, the ambition and joy of competition remain strong. The successes of designaustria members and many Austrian designers highlight the significance of competitions in the industry. **The European Design Awards 2024** featured jury meetings in Sofia and Athens, with notable Austrian participation. 1600 submissions from 37 countries were reviewed by seven jurors in branding, packaging, graphic, and digital design categories. Austrian nominees included individuals and institutions across various disciplines. Winners will be announced in June, showcasing Austria's success in the competition. **The iF Design Award**, a prestigious global design competition, received thousands of submissions across nine categories this year, showcasing its significance in the design world. Notable Austrian winners include ARTELEA's sustainable lighting, Joice Walk-In's innovative bathroom solution, Rolf's progressive glasses design, and Silhouette's space-certified eyewear collection.

**The Austrian Children and Youth Book Prize 2024** honored outstanding literature by awarding Lilly Axster, Michael Hammerschmid, Petra Piuk & Gemma Palacio, and Linda Wolfsgruber. Their works offer fresh narratives, reimagining nature and specific locations in Vienna, presenting unique perspectives and storytelling approaches. Heinz Janisch, a renowned Austrian author, was honored with the prestigious **Hans Christian Andersen Award** in 2024 for his contributions to children's literature. Known for his poetic narratives and ability to capture life's subtleties, Janisch's works inspire imagination and introspection. At the Leipzig Book Fair 2024, Marilyn Brun & Mara Züst's »Denn wenn Chloe Olivia mag ...« was shortlisted for the »best book design from all over the world« award. Lynn Gommès et al. won with »Walking as Research Practice«, praised for its unique binding and emotional impact. Other notable entries included Elina Brotherus' »Sebaldiana«, Sebastian Riemers' »Press Paintings«, and Anniina Koivu's, Teruhiro Yanagiharas' »A Brief Moment ( ) A Long Tradition«.

## SPECIAL FEATURE

# Der 50. Staatspreis Design

»Dass der Staatspreis Design heuer bereits zum 50. Mal vergeben wird, stellt eindrucksvoll unter Beweis, dass Design gerade in Zeiten, in denen kreative Ideen und exzellente Gestaltung besonders gefragt sind, der Motor für Innovation ist. Diese höchste staatliche Auszeichnung für die Branche unterstreicht die Bedeutung von Design als Instrument zur Entwicklung und Implementierung von Lösungen, die sowohl individuelle Bedürfnisse von Menschen als auch Anforderungen von Unternehmen adressieren«, wie Martin Kocher vom Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft schreibt.

Ein Ansatz, der die Wichtigkeit von Wettbewerben hervorhebt und die Besonderheit des Jubiläums nochmal unterstreicht. Auch die Jury zeigt sich diesbezüglich sichtlich begeistert: »Es ist immer eine besondere Ehre, als Juror beim österreichischen Staatspreis Design dabei sein zu dürfen. Dass es obendrein für mich noch das Jubiläumsjahr ist, freut mich ganz besonders; und es hat mir riesig Spaß gemacht.« (Aleks Tatic)

Dieses achtungsvolle, aber doch auch freudige Gefühl spiegelt sichtlich den Zugang aller aus der Jury wider, waren sie doch recht schnell miteinander vertraut und fanden über ihren jeweils individuellen Ansätzen größtenteils zueinander. Das spürte man auch im respektvollen Umgang, brachte man einmal unterschiedliche Meinungen ins Gespräch ein. So einigte man sich schließlich fast immer einstimmig auf die Sieger-innen der jeweiligen Kategorien, die auf allen Ebenen zu punkten wussten. Denn Design sollte, so die Jury, drei Aspekten folgen: Funktionalität, Emotionalität und Relevanz, was den Nominierten und Sieger-innen ausweglos zuzusprechen ist.

Sichtlich auch in den Begründungen zu den jeweiligen Produkten. Hier ein paar Ausschnitte<sup>5</sup>:

**Drill-X:** Das Bohrlöschgerät zeigt sich auf mehreren Ebenen als Vorreiter, nicht nur weil es im 3D-Druckverfahren hergestellt wurde, sondern auch, weil es in seinem Zweck eine Doppelfunktion einnimmt – Bohren und Löschen. Diese Funktion beeindruckt. Außerdem ist es in seiner ergonomischen Form und in seiner Funktionalität herausragend und lässt sich sehr gut bedienen.

Ähnlich, jedoch deutlich weniger spektakulär in seiner Funktion, hat auch die Babywiege »Schlaf gut« von Designreserve GbR herausgestochen. »Die Wiege ist in drei Belangen besonders: Nur durch zwei geschwungene Holzbretter schafft sie einen guten Stand und gleichzeitig auch eine gute Beweglichkeit. Weiters finden sich sowohl am Kopf- als auch am Fußende Auslassungen, um das Heben und Tragen der Wiege zu ermöglichen. Und zuletzt besticht die hochwertige Ausstattung. Für mich ist Design stark mit dem Satz »Form follows function« verbunden, was sich hier im Minimalismus (keine großen Ablenkungen) und dem Schlafkomfort zeigt.«

Design kann und ist eben vieles, folgt es doch immer seiner »Bestimmung«, geht man von der Etymologie aus, erläutert Jan-Erik Baars. Denn Design kommt vom lateinischen Begriff »designatus«, was übersetzt so viel wie »bestimmen« oder »ernennen« heißt. Jedes Produkt trägt eine Bestimmung in sich, die die jeweiligen Designschaffenden diesem mitgeben wollen. So ist für ihn ein besonders wichtiges Merkmal bei Produktdesign die Mühe, die man diesem ansehen muss. »Ein Ausdruck von Herzblut«, wie er im Gespräch sagt. »Wenn ich Design bewerte, dann muss ich diese »Bestimmung« auch im Produkt erkennen können. Es darf nicht aus der Hüfte geschossen kommen oder kunstvoll einer impulsiven Eingebung folgen. Es muss das ganz bewusste Nachdenken erkennen lassen, das sich einem Problem (im Großen oder Kleinen) stellt und eine Lösung finden will.«

Ein gutes Beispiel hierfür ist mit Sicherheit das Produkt, das mit dem Staatspreis in der Kategorie Konsumgüter ausgezeichnet wurde: Die Armprothese »Skeo Up Daily Assist« von Ottobock Healthcare Products GmbH. »An sich reduziert sich die Prothese auf eine Funktion, die aber für den Alltag vieler Menschen ausschlaggebend sein kann. Es ist ein (Inklusions-)Produkt, das durch seine Funktion und seinen emotionalen Wert besticht. Eine Erweiterungsmechanik, die die täglich anfallenden Aufgaben erleichtert.«

Ebenso auch alle drei Preisträger-innen der Kategorie Design Concepts. »In diesem Wettbewerb waren viele neue Denkansätze zu sehen«, so Annette Lang. »Auch im Bereich Sustainability.« Oftmals wurde wirklich von Beginn an jeder Schritt mitgedacht: »Entstehung, Verwertung und Rückführung, um einen Kreislauf bei Produkten entstehen zu lassen.« So beispielsweise »Tantje«, ein Konzept zur Entwicklung eines nachhaltigen Ernährungsverhaltens in der Gesellschaft. Es ist ein Trolley für Kleinkinder, aufgebaut in drei Etagen. Hierbei wird das Saatgut aufbereitet, gepflegt, herangezogen und geerntet (wie in einer Gartenstation). Es soll den Kindern mehr Verständnis vermitteln, wie Lebensmittel, Pflanzen und Kräuter entstehen und wachsen und ihnen den Zyklus der Natur näherbringen. Wodurch sich Fragen ergeben, wie: Woher kommen Lebensmittel? Welche Lebensmittel sind saisonal für die jeweilige Region? Und: Wie baut man Lebensmittel überhaupt an? Ein kleiner botanischer Garten, den man hegt und pflegt, der visuell ansprechend gestaltet ist und mit einem vielversprechenden kreativen Ansatz, um jungen Menschen beizubringen, wie man mit Lebensmitteln umgehen sollte.

Ähnlich ist auch das Konzept des Brick Bike. Es ist ein mitwachsendes Fahrrad, das beim Laufrad beginnt und von der Stehhilfe durch Zusatzkomponenten (wie Pedale) zu einem Fahrrad (ohne Stütze) umgebaut werden kann. Neben der Erweiterungsfunktion und dem mitwachsenden Konzept ist



↑ Die Jury des Staatspreis Design 2024 (v.l.n.r.): Aleks Tatic, Annette Lang, Jan-Erik Baars, Nina Mihovec

auch das dahinterstehende Leasing eine Besonderheit für die heutige Industrie. So besitzt man das Fahrrad nicht, sondern hat nur eine Teilhabe daran. Wenn das Kind dann zu groß für das Fahrrad geworden ist, kann es wieder zurückgegeben und nach einigen Reparaturen abermals in den »Konsum«-Zyklus aufgenommen werden.

Doch neben allen ausgezeichneten Produkten wird auch darauf hingewiesen, dass es nicht immer einfach ist, sich bei dieser Vielzahl für eine-n Sieger-in zu entscheiden. So fielen z. B. Designs aus der Wertung, die eben schwer einer eindeutigen Kategorie zuzuordnen waren. Annette Lang hob beispielsweise eine Riechkolbenstation hervor, die für sie Bewusstseinsmomente schaffen könne, aber eben nicht in die herkömmlichen Schubladen passen würde. Es ermöglicht uns, das tradierte Sehen ein wenig zu erweitern und bisherige Design-Ansätze neu zu interpretieren.

Auf die Frage, wie man mit solchen oder ähnlichen Produkten umgehen sollte, kam der Wunsch auf, in Zukunft neue Kategorien einzuführen. Dafür sprach sich u. a. Aleks Tatic aus. »Bei der Breite an den verschiedenen Produkten habe ich schon die ein oder andere Kategorie vermisst, die durch Produkte aber

hier vertreten wären, z. B. »Public Design« (Züge, Straßenbeleuchtungen, Parkbänke, öffentliche Möbel, Ausstellungskonzepte – oder auch die Riechkolbenstation) und »Medical Design«, das auch nochmal besondere Anforderungen an Produkte stellt, die nicht von Konsumgütern oder Investitionsgütern abgedeckt werden.«

Insgesamt resümierte die Jury zufrieden. Annette Lang: »Mich hat der österreichische Staatspreis Design schwer beeindruckt. In den fünf Kategorien, in denen er ausgelobt wird, ist er enorm vielschichtig und zeigt in seiner trotzdem vorhandenen Kompaktheit [bezogen auf die Anzahl der Einreichungen] unglaublich gute Produkte, gute Projekte, die in der Erinnerung haften bleiben.«

Wir können also gespannt sein, was die kommenden Jahre noch alles für die Designbranche bereithalten.

Der Katalog zum Staatspreis 2024 ist über den designaustria-Webshop erhältlich [designaustria.at/publikation/staatspreis-design-2024/](https://designaustria.at/publikation/staatspreis-design-2024/)

<sup>5</sup> Näheres finden Sie im Katalog zum Staatspreis 2024 »Best of Austrian Design 24«.

# Rückblick auf 50 Ausgaben Staatspreis Design



↑ Design: Carl Auböck, 1962



↑ Design: Svoboda u. Co., 1964



↑ Design: Adele List, 1965



↑ Design: Reinhold Zwerger, 1969



↑ Design: Rudolf Svoboda, 1978



↑ Design: I.D. Pool (Ernst Beranek, Harald Kubelka, Dietmar Valentinitzsch), 1979

Der Staatspreis Design hat das Ziel, durch die Auszeichnung herausragender Leistungen auf diesem Gebiet eine Hebung des Bewusstseins der österreichischen Unternehmen für Design als zentralen Wettbewerbsfaktor herbeizuführen. Gleichzeitig wird der hohen gesellschaftspolitischen und kulturellen Relevanz von Design Rechnung getragen, wie es in der Ausschreibung zum Wettbewerb heißt.

Doch wie hat sich der Staatspreis über die Jahrzehnte entwickelt und was hat sich seit der ersten Vergabe verändert?

1962 erstmals ausgelobt, wurde er in der Kategorie »Staatspreis für gute Form« vergeben. Ein Preis, der 35 Jahre lang jährlich und meistens einem bis fünf Gewinner:innen zuerkannt wurde. Im ersten Jahr erhielten ihn die Designschaffenden folgender Produkte:

- »de luxe« Kühlschrank (Design: Hasso Gehrman, Produzent: Elektra Bregenz, Bregenz)
- Besteck Modell 2080 (Design: Carl Auböck, Produzent: Neugeughammer Ambosswerk, Wien)
- Service »Burg« (Design: Carl Auböck, Produzent: Tiroler Glashütte, Claus Josef Riedel KG, Kufstein)
- Transistor 332, Radio (Design: Eumig (Werkdesign), Produzent: Eumig, Elektrizitäts- und Metallwarenindustrie, Wien)
- SOLA Wasserwaage AP (Design: Guido Scheyer, Produzent: Ing. Guido Scheyer, Götzis)

Ins Auge springen sofort die Alltagsgegenstände und ihre Nützlichkeit, die auch in den folgenden Jahren verstärkt im Zentrum der bepreisten Produkte standen. Design sollte eine Erweiterung und eine Erleichterung für die Menschen bringen, ohne den grundsätzlich ästhetischen Anspruch zu verlieren. Trotzdem lässt sich hier der Satz »Form follows function« anwenden, da die Funktion der vordergründige Gedanke in der Umsetzung war.

Herausragend dürfte für die damalige Jury Carl Auböck gewesen sein, der den Preis für gute Form gleich zweimal im ersten Jahr entgegennehmen durfte. Eine Ausnahme, die es nicht lange bleiben sollte. Immer wieder finden sich über die Jahre hinweg Designer:innen, die wiederholt in einem Jahr den Preis mehrfach erhalten sollten. So z. B. die Vereinigte Edelstahlwerke AG 1977 oder auch Gerhard Heufler 1985. Heuflers Einzelerfolge sind darüber hinaus ohnehin unerreicht, immerhin gelang es dem Designer, den Staatspreis gleich sechsmal für sich zu entscheiden: 2x 1985, 1992, 1995, 1997 und 2005. Im gleichen Maße (teilweise in Zusammenarbeit u. a. mit Ernst W. Beranek und I.D. Pool) gelang es auch Dietmar Valentinitzsch den Staatspreis zu gewinnen: 1978, 1979, 1984, 1986, 1992 sowie 2009. Doch auch anderen Designschaffenden gelang es, den Preis mehrfach zu gewinnen: Werner Hölbl z. B. erhielt den Staatspreis 1975, 1977, 1979 und 1992; Reinhold Zwerger 1969, 1973, 1976; Ernst W. Beranek 1967, 1987 sowie in Zusammenarbeit mit Ulrich Dumpf 1976 und später dann auch mit I.D. Pool (in Zusammenarbeit mit Harald Kubelka und Dietmar Valentinitzsch) 1978 und



↑ Design: Fenzl Christian/Peter Scheer, 1991



↑ Design: Heufler Design, 1997



↑ Design: mischer'traxler, 2009



↑ Design: Isa Stein, Christoph Fürst, 2011



↑ Design: Benjamin Loinger, 2019



↑ Design und Hersteller: Yasmin Hashw, 2022

1979. Zu erwähnen sind noch die Designer Matthias Peschke und James Skone (jeweils 4-malige Gewinner).

Im Gegensatz zu den mehrfach ausgezeichneten Erfolgen der Kollegen, ist es vermutlich der Zeit bzw. der damaligen Gesellschaft geschuldet (und nicht vordergründig dem weiblichen Talent oder der sehr wohl vorhandenen Tätigkeit in diesem Feld), dass Designerinnen über diese gut 60 Jahre hinweg nur selten auftraten. Ausnahmen waren: Adele List, 1965 als erste Designerin für ihre Hutkreationen, Herta Kotal mit ihrem Mann Karl 1966 für Kinderzimmermöbel, dann über 25 Jahre später

Karin Pesau für ihr Lampendesign 1993, Miki Martinek für ihr Glasdesign 2007 und Isa Stein, in Zusammenarbeit mit Christoph Fürst 2011 für die räumliche Gestaltung im »Hotel am Domplatz«.

Immerhin scheint es, dass seit den 00er Jahren die Zahl der Designerinnen stark zunimmt und sich der erhoffte Wandel auch in diesem Bereich vollzieht.

Im Wandel standen stets auch die Kategorien. 1997 zuletzt noch unter dem Titel »Staatspreis für gute Form« ausgelobt, wurde nach dreijähriger Pause 2001 erstmals die Kategorie der

Konsumgüter eingeführt. Nur zwei Jahre später bereits die Kategorie Investitionsgüter und 2005 die Kategorie Räumliche Gestaltung. Eine Besonderheit stellte 2009 der Förderpreis für »experimentelles Design« dar, welcher bei der nur mehr zweijährigen Auslobung (seit 2001) zum Sonderpreis »Design-Concepts« wurde und es bis heute blieb.

Mittlerweile wird der Staatspreis in den Kategorien Industrial Design | Konsumgüter, Produktgestaltung Interior, Industrial Design | Investitionsgüter und zusätzlich in den Sonderkategorien »Spaces & Environment« und »DesignConcepts« für noch nicht verwirklichte Produkte und Gestaltungskonzepte junger Designer:innen vergeben.

So sich der Preis über die Jahre anpasste, wurde auch der Designbegriff wiederholt neu gedacht und verändert. Finden sich zu Beginn noch klassische Produktgestaltungen wieder, etwa Küchen, Schreibtische, Kinderzimmermöbel oder Gerätschaften für den alltäglichen Gebrauch, entstehen über die Jahre vermehrt Produkte, die oft spezifisch für gewisse Zwecke wie Medizin, Landwirtschaft oder Automobilindustrie hergestellt werden. Ein gutes Beispiel hierfür war das Jahr 1979: Myocard-Check AVL 970, Servogor Plotter 281 oder der Feldstecher »Habicht SL«.

Auch für die allgemeine Sicherheit wurden immer wieder Produkte ausgezeichnet, so z. B. der Panther 8x8, ein Löschfahrzeug, das 1991 den Staatspreis erhielt. Auch der Mimid Miniature Mine Detector ist ein solches Produkt, das 1997 als letztes vor der großen Umstellung des Preises ausgezeichnet wurde.

Damit beweist Design laufend die Anpassung an zeitliche Gegebenheiten und den gesellschaftlichen Wert, der ab den 00er Jahren durch die neu eingeführten Kategorien stärker hervorgehoben werden sollte.

Beispiel hierfür wäre Axon Hand System (produziert von Ottobock Healthcare Products GmbH, Wien) – auch heuer wieder im Kreis der Gewinner:innen des Staatspreis Design.

Nach mittlerweile 62 Jahren und 50 Ausgaben des Wettbewerbs wird klar, wie vielfältig Design sein kann und wie einflussreich das Schaffen des Menschen ist. Daher freuen wir uns auf die kommenden 50 Ausgaben und die vielen wichtigen Beiträge, die Design für die Gesellschaft noch bieten wird.

## Ein Fest zum 50er

Am 16. Mai 2024 fand im Wiener MuseumsQuartier die Verleihung des Staatspreis Design 2024 durch das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft statt. In Zusammenarbeit mit designaustria wurden die Gewinner:innen in verschiedenen Kategorien gekürt, darunter waren die Hauptpreise: Industrial Design | Konsumgüter, Industrial Design | Investitionsgüter und Produktgestaltung Interior. Von insgesamt 218 Einreichungen erhielten die drei Produkte

- **Skeo Up Daily Assist** (Armprothese) – Design: Reinold Durstberger, David Raß / Hersteller-in & Auftraggeber-in: Otto Bock Healthcare Products GmbH
- **DRILL-X** (Bohrlöschgerät) – Design: Gerald Fasching / Hersteller-in & Auftraggeber-in: SYNEX TECH GmbH
- **Schlaf Gut** (Kinderwiege) – Design: Designreserve GbR (Georg Milde & Johanna Oberneder) / Hersteller-in: Tischlerei Geser & Mohr Polster / Auftraggeber-in: Jodok Felder den Staatspreis Design 2024.

Zusätzlich wurden ein Sonderpreis »Spaces & Environment« sowie drei Sonderpreise »Design Concepts« vergeben. Hier wurden folgende Projekte gekürt:

- **HAB25** (Arbeitswelt der HABAU Group) – Design: Letitia Lehner, Sarah Feilmayr, Felix Malmberg / Hersteller-in: Maierhofer GmbH, punktgenau, babelTech, Bernhard Kaliauer / Auftraggeber-in: HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H.
- **Brick-Bike** (Modulares Kinderfahrrad) – Design: Sascha Schildbeck / Ausbildungsstätte: FH Joanneum
- **Tantje** (Konzept zur Entwicklung eines nachhaltigen Ernährungsverhaltens in der Gesellschaft) – Design: Anna Marie Kotter / Ausbildungsstätte: FH Joanneum
- **WALKABLE** (Fitness Rollator) – Design: Michael Strantz / Hersteller-in: Royal College of Art / Auftraggeber-in: Design Age Institute, Unterstützung von PriestmanGoode

Die Moderation des Abends übernahm Nina Kraft, unterstützt von Roland Weinert vom Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft. Die Gewinner:innen äußerten sich positiv über den besonderen Abend, der mit der Eröffnung der Ausstellung »Best of Austrian Design« endete und dem 50-jährigen Jubiläum in allen Belangen Ehre erwies.



»Es ist uns eine große Ehre«, sagt Georg Milde, »und einfach schön zu sehen, dass unser Design bei der Jury ankam – ich hätte es nicht gedacht und bin daher umso glücklicher.«

Auch bei SYNEX TECH und DRILL-X (Designer Gerald Fasching) war man voller Freude, denn es war »ein technisch schwieriges Konzept, das es umzusetzen galt«. Dass es nun geschafft ist, in Oberösterreich auch für die Feuerwehr schon installiert wurde und nun auch den Preis erhält, sei wundervoll.

Insgesamt resümierten alle Gewinner:innen begeistert. Ein unvergesslicher Abend, wie es heißt.

### DESIGNAUSTRIA CELEBRATES 50. EDITIONS OF THE STATE PRIZE FOR DESIGN

The State Prize for Design, established in 1962, evolved to reflect changing design landscapes, expanding categories and recognizing societal developments. Originally awarded as the State Prize for Good Form, the focus was on everyday objects where function and aesthetics were equally emphasized. 2024 marks the 50th edition of the State Prize for Design, celebrating this historic milestone with 218 entries and 3 exceptional state prizes: **Skeo Up Daily Assist**, **DRILL-X**, and **Schlaf Gut**. Additionally one special prize was awarded in the category »Spaces & Environment« and three special prizes in the category »Design Concepts«. Jury member Annette Lang concludes: »I was deeply impressed by this edition of the State Prize for Design« and praises the diverse range and quality of the projects and products.

designforum Wien | ab 17. Mai 2024  
**Die Staatspreis Design Ausstellung im designforum Wien**

Zeitgleich zur diesjährigen Preisverleihung und dem Erscheinen der Publikation zum 50. Staatspreis Design wird auch die Ausstellung im designforum Wien eröffnet. Zu sehen sind die Sieger:innen der Jubiläumsausgabe und jene Designer:innen, die in den letzten 62 Jahren österreichisches Design besonders geprägt haben.

## RÜCKSCHAU

Nachhaltigkeit und Klimaneutralität sind allgegenwärtig. Wie kann man aber trotz der Thematik der Umweltfreundlichkeit große internationale Messen vertreten, wie Menschen aus aller Welt in ein Museum locken und mit welchen Materialien heute noch arbeiten, ohne die Umwelt dabei zu gefährden?

Diesmal widmet sich die Rubrik Rückschau u. a. diesen Fragen, blickt aber auch auf Events, die besonders eines verbindet: Hoffnung auf Veränderung zu geben!

## KunstHausWien Museum Hundertwasser

Ganz in Grün präsentiert sich am 28. Februar das KunstHausWien Museum Hundertwasser. Nicht nur durch die gestalterische Begrünung, sondern auch konzeptionell (»Art is the Bridge between [Wo]Man and Nature«) in Sachen Klima-Belangen (mit Hydrothermie). Den neu entworfenen Markenauftritt lieferte dafür die Kreativagentur CIN CIN.

Das 1991 erbaute und durch den heimischen Künstler Friedensreich Hundertwasser gestaltete Museum hatte schon früh den Anspruch der Andersartigkeit. Es sollte ein Ort entstehen, der neue »schöne Wege« aufzeigt, der die Fantasie anzuregen vermag und eine »nachhaltige Zukunft« schaffen kann. Hundertwasser, der als Vordenker in Sachen Nachhaltigkeit gilt, offenbarte architektonisch schon sehr früh eine Vision von natur- und menschengerechtem Bauen, denn die auf zwei Stockwerke angelegte Farb- und Formenwelt seiner Kunst lässt tief in die Seele und Philosophie seines Gestalters blicken. Nun, nach der Wiedereröffnung, ist es noch deutlicher abzulesen, wie die Brücke zwischen Menschen und Natur – seiner Meinung nach – gestaltbar sein kann.

So wurde auch in der Pressekonferenz (gehalten von P. Hanke, V. Kaup-Hasler, K. Gollowitzer, G. Riedl, S. Haslinger, B. Horvath und A. Hirsch) auf das Umdenken in Sachen Klimaneutralität, Klimaschutz und Umgang mit Ressourcen hingewiesen. Wurde doch das Museum Hundertwasser in den neun Monaten seiner Modernisierung nach höchsten »Nachhaltigkeitsstandards« renoviert, um klimafit und barrierefrei zu werden und einen vollständigen Ausstieg aus CO<sub>2</sub>-produzierenden Energiequellen zu ermöglichen. Mit dem Umstieg auf hydrothermische Energiequellen soll so eine Reduktion des Verbrauchs um 75% erreicht werden. Die Auszeichnung als erstes »Grünes Museum« erhielt das KunstHaus bereits 2018 und setzt nun mit der Sanierung diesen Trend fort.

Programmatisch bleibt der Schwerpunkt des Museums auch im »grünen« Bereich – ist es doch Zentrum für die erste Klima Biennale Wiens. Um die Vielschichtigkeit des Verhältnisses zwischen Mensch-Kunst-Natur und den Folgen globalen Wandels in Diskussion zu stellen, wird das Ausstellungsprogramm mit »Into The Woods. Annäherung an das Ökosystem Wald« (06.04.24–11.08.24) beginnen. Folgen werden die

Ausstellungen »The End is where we start from« von Anne Duk Hee Jordan sowie eine Einzelausstellung von Emma Talbot (im Projektraum Garage).

Um nicht nur die Kunst zugänglich zu machen, sondern auch die Öffnung von Diskussions- und Vermittlungsräumen zu erreichen, liegt es dem Kurator-innenteam am Herzen, lokale Communitys (wie dies auch schon im Wien Museum zu sehen war/ist) zu inkludieren und verstärkt auf verbindende Initiativen zu setzen, u. a. in Form von Tauschbörsen, Repair-Cafés, Ökologie-Führungen, Schul-Outreach-Projekte mit partizipativen Workshops und diversen Panels (im Bereich der Umweltbildung).

*Zur Dauerausstellung Friedensreich Hundertwassers: »Die Linie, die man mit Füßen zieht, um ins Museum zu gehen, ist bedeutender als die Linien, die im Museum ausgestellt sind.«*

Nach der Pressekonferenz ging es über in die Dauerausstellung. Neu konzipiert und mit vielen (seit Jahren nicht ausgestellten) Werken präsentierte sich diese mit allerlei Besonderheiten, die Hundertwasser zu bieten hat: angefangen bei den Frühwerken zu seinen ersten Spiralen über Tapisserien und Grafiken hin zur Philosophie und dem Bestreben nach der Wiedervereinigung zwischen Mensch und Natur. Beispiellos sind dabei auch die Modelle, z. B. für die nie gebaute Siedlung in Wien 22 (in überarbeiteter Form in der Rogner Therme zu sehen), die Müllverbrennungsanlage, die Pflanzenklärung oder die Humustoilette, die Hundertwassers nachhaltige Ansätze in vielen Formen verdeutlichen. Dabei galt, wie schon in seinem »Verschimmelungsmanifest gegen den Rationalismus in der Architektur« oder seiner »Nackttrede für das Anrecht auf die dritte Haut«, die Freiheit auf ein menschenwürdiges, ebenso wie naturbelassenes, visionäres Bauwesen, das eben auch der »Verschmutzung« entgegenwirken sollte. Abschließend wird mit dem Modell der »Regentag«, seinem Schiff, das aktuell in Tulln vor Anker liegt, erneut die Freiheit demonstriert, die sich Hundertwasser immer erhalten wollte, ebenso wie seine Reiselust und den Bogen zwischen Neuseeland und Österreich. Ob es je zu einer Überführung und an die Anlegestelle vor dem



Museum kommen wird, blieb offen – der Wunsch, es in die Ausstellung zu integrieren, bestehe aber durchaus, so Riedl bei der Pressekonferenz.

Man darf also auch in Zukunft noch gespannt sein, was das Museum seinen Besucher:innen bieten wird.

Näheres unter: [kunsthauswien.com](http://kunsthauswien.com)

## INTERVIEW MIT DER KREATIVAGENTUR CIN CIN

Seit der Pressekonferenz sind einige Wochen vergangen und der erste Trubel um das neueröffnete Museum hat sich gelegt. Im Café Friedlich, das gerade seine Türen öffnet (es ist 10 Uhr vormittags und nur vereinzelt Besucher:innen im Foyer) sitze ich mit den beiden Designer:innen Jasmin Roth (JR) und Stephan Göschl (SG) auf dem – wie könnte es anders sein – grünen Samtsofa, im Hintergrund spielt das Radio seichten Pop. Es ist sonnig und der erste Kaffee bzw. »Schmuusie« in der durch viele Pflanzen tropisch-anmutenden Umgebung bringen einen in Redelaune.

Thema des Gesprächs ist das Rebranding des KunstHausWien Museums Hundertwasser. Im Zentrum stehen »50 Shades of Green«, ein Name, der sofort an den New-Romance-Bestseller von E. L. James erinnert und irgendwie auch an Ökologische denken lässt.

**SG:** Ehrlicherweise weiß ich nicht mehr, wer es zuerst ausgesprochen hat – aber ich glaube nach wie vor, dass der Titel »50 Shades of Green« von uns kam, weil wir gerne Konzepte und Kampagnen in etwas packen, das kurz und knackig erklärt werden kann. Im Mittelpunkt (und das war eine Vorgabe vonseiten des Museums) sollten die Farbe Grün und das Thema Ökologie und Nachhaltigkeit stehen. Nicht weil es gerade im Trend liegt, sondern weil es das Museum und seine Philosophie

spiegelt – immerhin ist es das erste »Grüne« Museum Österreichs, das das Österreichische Umweltzeichen 2018 erhalten hat. Trotzdem schreckte es uns zu Beginn ab, da es eben nicht nur einem »Trend« entsprechen oder in Klischees verfallen sollte. Da der Wunsch aber vonseiten der Auftraggeber:innen bestehen blieb, wollten wir in die Extreme gehen und wirklich alles »Grün« gestalten: Nicht nur im Sinne der Farbgebung, sondern auch im Sinne der Papierauswahl und Produktionsart von Corporate Design, Leitsystem und vielem mehr. In diesem Zusammenhang fiel dann in einem Gespräch besagter Titel und da er im Gedächtnis hängen blieb, entschied man sich dafür.

**JR:** Alles in Grün zu halten, hieß für uns auch, jene Farbspektren zu nutzen, die nicht in der Natur vorkommen. Wir haben daher mit Schmuck- und Neonfarben gearbeitet, um Öko-Klischees aufzubrechen. Starke Kontraste und ein dezidiertes Layout ermöglichen eine kontemporäre Grafik in »Grün«.

**SG:** Es sollte ganzheitlich integriert sein, z. B. durch die Nutzung nachhaltiger Produkte u. a. auch beim Leitsystem. Es sollte nicht einfach nur »grün« gedruckt werden, sondern bei der Wahl der Materialien und Drucksorten wirklich darauf geachtet werden, dass es dem Thema Grün in all seinen darunterliegenden Begriffsverständnissen entspricht.

**JR:** »50 Shades of Green« macht den Nachhaltigkeitsgedanken und die Haltung des Museums nach außen sichtbar.



### Welche Vorgaben gab es für das Rebranding?

**JR:** Die bereits erwähnte Farbe Grün sowie auch die Vision des KunstHausWien mit den kontemporären Ausstellungen und der Dauerausstellung von Hundertwasser als Kontrast unter einen Hut zu bringen.

**SG:** Grün war also die intuitive Vorgabe und das Logo (Häuschen Hundertwassers) die konkrete; auch wenn wir selbst das Logo gekickt hätten. Rückblickend war es aber ein Gewinn, denn das Häuschen kennt man und es ist auch über die Grenzen (welt)bekannt. Wir haben es daher als Artefakt/Kunstwerk herangezogen und Hundertwassers Gestaltung etwas Zeitgenössisches hinzugefügt – daher sieht man das Logo immer wieder im Branding herumschwirren (ohne klares Raster), um so den Spagat zwischen Neuem und Alten hinzubekommen.

**JR:** Hundertwasser selbst war ja ein Verfechter der »unge-radeten Linie«, sagte er u. a.: »Die gerade Linie ist der Untergang der Menschheit.«

**SG:** Wir wollten den Bestand und das Logo von Hundertwasser neu denken und haben so z. B. die Schrift »Asphalt« von Dinamo (einem kontemporären Schriftgestalter innenbüro aus Berlin) zum »Häuschen« hinzugefügt.

**JR:** Wir haben uns alles schicken lassen, was das Museumsarchiv hergab, Hundertwasser-Bücher besorgt und uns mit dem gestalterischen Erbe beschäftigt, um daraus zu lernen.

**SG:** Vielleicht als kleiner Einschub für die Typonerds: Auf alten Plakaten wurde immer wieder eine Schrift ähnlich der Times New Roman verwendet. Für unsere Gestaltung nutzen wir nun die kontemporär weiterentwickelte »Rhymes« von Maxitype – man sieht auch, dass wir Spaß haben beim Arbeiten. Und dieser spielerische Ansatz (den mit Sicherheit auch Hundertwasser vertrat) sollte im Branding spürbar werden.

### Es kommt immer wieder dieses Wechselspiel zwischen Neuem und Altem zur Sprache.

**JR:** Gelebte Realität in diesem Haus. Auf der einen Seite haben wir die Dauerausstellung, auf der anderen die wechselnden Kontemporären. Man hat das Museum, entworfen von Hundertwasser, und gleichzeitig zeitgenössische Events, die in den lang bestehenden Räumlichkeiten stattfinden. Denn das Haus finden viele (auch in meinem Umfeld) cool, es ist unique, man sitzt in einem Kunstwerk und das macht es aus.

**SG:** Gleichzeitig wird es oft auch als kitschig angesehen und wenig reflektiert. Ich sah es daher eher als Blackbox, wo noch ganz viel Neues entstehen kann, wo man mit neuen Ideen dem Einstauben entgegenwirkt und dem Museum wieder das Ins-Zentrum-Rücken ermöglicht (siehe: Klima Biennale Wien, erste geplante Ausstellungen usw.).

### Seid ihr nun, wo die Eröffnung stattgefunden hat, noch mit dem Haus und der Kampagne betraut?

**SG:** Aktuell gibt es noch drei größere Punkte: die Kommunikation mit der Zielgruppe der internationalen Tourist-innen, die Website des Museums und die Dienstkleidung für Mitarbeiter-innen.

### Die langfristige Einbindung in Projekte spiegelt eure CIN CIN Philosophie sozusagen?

**SG:** Genau. Wir betrachten uns immer als Teil des Teams der Kund-innen. Wir wollen soweit integriert sein, dass wir aus der Sicht der Kund-innen heraus agieren und die Wünsche in bestem Maße umsetzen können. Immer mit den Fragen: Was brauchen sie? Und wie können wir, durch unsere Expertise, das vermitteln, was für die Umsetzung vonnöten ist.

### Was war euer »klingender Moment« bei diesem Projekt?

**JR:** Für mich war der klingende Moment, als das Konzept und die Entwürfe für das Rebranding sowohl vom KunstHausWien als auch von der Stiftung Hundertwasser abgesegnet wurden und klar war – wir machen das so! Auch wenn es noch eine Woche sickern musste und wir auch vorsichtig waren, bis erneut die Bestätigung (schwarz auf weiß) kam. Dann war die Freude natürlich enorm. An sich finden diese klingenden Momente für mich immer zwischen Kund-innen und uns (nicht notwendigerweise in großer Runde) statt, sondern dann, wenn wir einander persönlich gegenüber sitzen und Schritt für Schritt dem Ziel näherkommen.

**SG:** Mein klingender Moment war sicherlich, als Gerlinde Riedl »50 Shades of Green« bei der Pressekonferenz mitgenommen und für sich übernommen hatte. Wenn es passiert, dass die Kund-innen unsere Ideen als ihre verkaufen, hat man alles richtig gemacht, denn dann ist es wirklich in den Köpfen angekommen.

### Das klingt nach einer wundervollen Zusammenarbeit. Würdet ihr aus jetziger Erfahrung heraus, wenn euch das Museum in 20 Jahren wieder fragen würde, euer eigenes Branding auch wieder rebranden?

**JR:** Das ist uns noch nicht passiert, aber wir würden uns der Aufgabe mit Sicherheit stellen. Und es auch wieder ganz anders machen, weil wir uns selbst woandershin entwickelt haben, aber auch weil es technologisch in 20 Jahren ganz sicher andere Mittel und Möglichkeiten gibt, wie man dann an ein Branding oder ein Leitsystem herangehen kann. Es wäre eine spannende und auch herausfordernde Aufgabe.

**SG:** Dem stimme ich zu. Aber unabhängig von der »Nachhaltigkeitsdebatte« und deiner Frage, hoffe ich, dass das Museum in 20 Jahren wieder etwas Neues machen wird. Denn in dieser Zeit gibt es bestimmt wieder vieles aufzuholen.

### Vielen Dank für das schöne Gespräch.

**JR+SG:** Danke ebenso.

[cincin.at](http://cincin.at)



© Raneburger

## Designmonat Graz 2024 – What now!?

Dieses Jahr widmete sich der Designmonat Graz ganz der zukunftsweisenden Frage »What now!?!« und jener, wie es in herrschenden Krisenzeiten weitergehen kann. Denn nach diversen Rückschlägen, ständig auftretenden Unsicherheiten und einer scheinbaren Aussichtslosigkeit, der sich die Menschheit gegenübergestellt sieht, galt es hierbei, den Blick nach vorne zu richten und sich zu fragen: Welches Potential gibt es, welchen Ideenreichtum braucht es, um nicht in eine Schockstarre zu verfallen?

Die Hauptausstellung mit dem Motto »What now!?!« präsentierte dabei 30 innovative Lösungsansätze, mutige Visionen und kreative Forderungen, um den aktuellen Herausforderungen in verschiedenen Bereichen habhaft zu werden. Von der Diskussion über die Nutzung von Mobilität bis hin zur Förderung einer Kreislaufwirtschaft durch Reparatur anstelle von ständig fortlaufender Produktion wurden verschiedene Themen beleuchtet, reflektiert und innovative Ideen vorgestellt.

Denn »die Kreativwirtschaft [sieht sich] inspiriert zu mutigen Visionen, interessanten Lösungen und innovativen Experimenten. Gemeinsam verdichten wir die Suche nach Antworten und Auswegen aus allen Disziplinen im Designmonat Graz 2024 an einer neuen Location, einem lebendigen Treffpunkt, der definitiv mehr als einen Besuch wert ist«, wie Eberhard Schrempf, Geschäftsführer Creative Industries Styria (CIS), anklingen ließ.

Der neue Standort spiegelte die vorgegebene Thematik, denn das, was zuvor leer stand, wurde für einen Monat lang mit Leben gefüllt und spielte mit den Reizen der Vergangenheit und

der Vergänglichkeit: So wurde das verlassene Industriegelände des Hornig Areal in der Waagner-Biro-Straße zum pulsierenden Markt- und Umschlagplatz für zukunftsweisende Ideen. Um der Vielfalt an Ansätzen unterschiedlichster Disziplinen gerecht zu werden, fand man in der ehemaligen Kaffeefabrik Installationen, Präsentationen, Vorträge und Workshops, die stets mit interdisziplinären Perspektiven vermengt waren.

Abseits der zentralen Ausstellung »What now!?!«, die den Tenor des Designmonats vorgab, präsentierte sich Graz mit einem vielfältigen partizipativen Programm, öffnete Diskussionsräume (u. a. auch mit dem Vorstandsteam von designaustria am 17.5.2024 bei einer Dialogrunde mit dem springenden Titel »Coffee to Design«), bot Workshops und Vortragsreihen sowie meet ups mit internationalen und österreichischen Designer:innen, um der hier vorgelebten Hoffnung ein wenig unter die Arme zu greifen.

Wer den direkteren und teilweise auch humorvoll abklingenden Weg zur Hilfe suchte, war in der Design Clinic genau am richtigen Ort. Mit über 60 Expert:innen aus unterschiedlichen Design-Disziplinen ermöglichte man im Rahmen der Design Clinic eine kostenlose Erstberatung für Design-Notfälle, akute wie chronische Ästhetik-Beschwerden oder Spezialbehandlungen im Bereich der Digitalisierung. In dieser fand man schnelle Therapien für digitale Notfälle, von Datensicherheit über Benutzerfreundlichkeit bis zum Webshop.

Einen besonderen Stellenwert allgemein nahmen die interaktiven Formate ein, die für die Besucher:innen die Möglichkeit schufen, auch ihre eigene Gestaltungskraft zum Ausdruck zu bringen – egal ob in Text, Zeichnungen oder multimedial mit KI als Werkzeug; denn es ist wichtig zu verstehen, dass es ein Zusammenarbeiten braucht, um den nahenden Katastrophen positiv entgegenzusehen.

Hilfreich gegen oftmals vorhandene Wut oder Anspannung bereitende Angst war mit Sicherheit der sogenannte »Rage Room«, der Befreiungsschläge wörtlich nahm und dazu animierte, sich lustvoll von Objekten zu trennen, die man schon lange loswerden wollte. Ein großer Spaß für wirklich alle, die Dampf ablassen wollten.

Abendlich fanden an fünf Terminen die »Kitchen Talks« statt, die Kulinarik und Diskurs verschmelzen ließen und bei der ersehnten Belohnung nach getaner Arbeit keine Wünsche offen ließen – denn die meisten von uns kennen es ja: Vieles spielt sich auch zuhause in der Küche ab; an dem Ort, wo gekocht, gelacht, gegessen, getrunken, geredet und philosophiert wird. So konnten Teilnehmer:innen kochend mit Expert:innen verschiedener Domänen in einer eigens gestalteten Küche vor Ort diskutieren und Ideen für die Zukunft entwickeln.

Wie schon die letzten Jahre wurde auch heuer wieder herausragend unter Beweis gestellt, dass Graz im Netzwerk der UNESCO Creative Cities ein wichtiger internationaler Partner ist; so konnte die Eröffnung mit zahlreichen Vertreter:innen aus dem UNESCO-Netzwerk über die Bühne gehen. Darunter fand sich auch die thailändische Stadt Sukhothai, die handgemachte Arbeiten rund um das Thema Keislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit präsentierte. Als Teil des Innenstadtprogramms »Design in the City« präsentieren sich kreative Köpfe, wie das Label

Studio RAKETA aus Slowenien, das Architekt:innen-Duo Hobiger Feichtner aus der Schweiz oder der deutsche Designer Simon Busse. Bei der »FH JOANNEUM International Design Week« des Instituts Design und Kommunikation drehte sich alles um das Thema »Design Science F@ictions«.

Ein weiteres Highlight war u. a. die Ausstellung »Between Art and Design« zum vielfach ausgezeichneten Künstler und Designer Boris Bučan (1947–2023), dem man eine Hommage widmete und so den Besucher:innen rund 100 Kunstwerke aus der Privatstiftung Dagmar Meneghello zeigte. Als Teil der »Neuen Kunstpraxis«-Generation kombinierte er visuelle Kunst mit neuen Technologien. Als Grafikdesigner schuf er Plakate für Theater, Galerien und Rundfunkanstalten.

Abgerundet wurde das Programm außerdem mit »Design in the City« (ein Format, das Menschen die Möglichkeit bietet, Design abseits von Ausstellungen und Workshops zu erleben): u. a. in 23 Grazer Shops, die den ausgewählten Designer:innen eine Plattform boten, um ihre Produkte und Kreationen zu präsentieren. Im Programm mit dabei waren u. a.: Mangolds, Schullin, Van den Berg, Buna Coffee Roasters und Chic Ethic. Mit den Design Battles – vermutlich die direkteste Möglichkeit, Design aktiv mitzugestalten sowie zu steuern. Mit einer partizipativen Plakatinstallation von Letitia Lehner und Kira Schinko und ihrer Frage: »Ist die Designbranche geschlechtergerecht?«. Passend dazu entschied sich Graz, den österreichischen Standort für die weltweit stattfindende 12. Internationale Eco-Poster Triennale zu stellen.

In Zusammenarbeit mit dem Designmonat Graz fand auch die neunte jährliche Design Ausstellung »Wood Land« in Schloss Holleneegg statt.

## Wood Land

SCHLOSS HOLLENEGG FOR DESIGN, 04. BIS 30. MAI 2024



↑ Michela D'Angelo

Im Mittelpunkt der Ausstellung stand der Wald mit seiner wichtigsten Ressource – Holz. Die Schau zeigte dabei verschiedene Techniken zur Bearbeitung des Materials und vermittelte Wissen über diverse Baumarten und Holzessenzen und der noch vorhandenen Vielfalt der heimischen, aber auch internationalen Wälder. Jedes präsentierte Objekt gab Anlass, über Themen wie die globale Erwärmung, die Waldbewirtschaftung und die nachhaltige Holzproduktion zu diskutieren. Darunter fanden sich Arbeiten von international bekannten Künstler:innen wie: Michela D'Angelo – Lisa Ertel & Jannis Zell – Erzgebirge Kollektiv – Kaes Kuhlmann Lejeune – Charlotte Kingsnorth – Serban Ionescu – Jonas Lutz – Mimo x Pretziada – Kim Mupangilai – Clemens Schmidberger – Pernille Snedker Hansen – Lisa Stolz – Elisa Strozyk – Joseph Walsh – Lukas Wegwerth.

↓ Mimo Studio



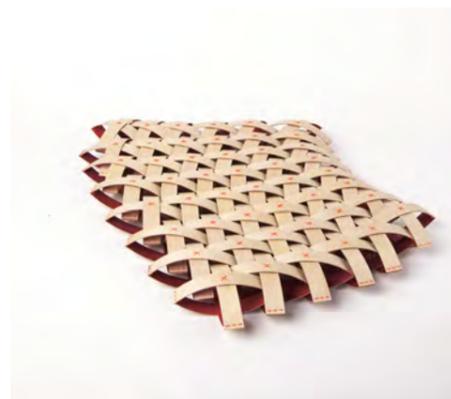
↓ Clemens Schmidberger



↓ Serban Ionescu



↑ Kim Mupangilai



↑ Lisa Stolz

In Verbindung mit der international kuratierten Ausstellung gab es auch die Design Residency, die in Zusammenarbeit mit dem Holzcluster Steiermark und Dutch Invertuals organisiert wurde. Diese ermöglichte es den Designer:innen, das Waldgebiet rund um das Schloss zu erkunden und Wissen über die Waldbewirtschaftung zu sammeln, um dann kontextbezogene Arbeiten zu erstellen, die das Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur untersuchen. Die Designer:innen in Residence Luca Gruber, Alison Malouf, Jakob Niemann, Zoe Jo Rae, Dana Savic, Guillaume Slizewicz und Marte Mei van Haaster präsentierten dabei ebenfalls ihre Arbeiten, die von ihrem Aufenthalt auf Schloss Holleneegg im Juli 2023 inspiriert waren.

Die Ausstellung zeigte durch die große Vielfalt an Objekten, die aus dem Material hergestellt werden können, wie lebenswichtig Bäume und die damit verbundene Pflanzenwelt für den Menschen sind. Unter den Ausstellungsobjekten fanden sich von Möbeln und Leuchten über Fußböden und Vertäfelungen bis hin zu unzähligen praktischen und dekorativen Objekten auch Gegenstände, die man in einem Haus – und manchmal nur in einem Schloss – finden kann.

Neben diesen Alltagsgegenständen wurden einzigartige Kunstwerke und konzeptionelle Installationen präsentiert, die die unglaubliche Vielseitigkeit von Holz erforschen und seine historischen und zeitgenössischen Verwendungen und Herstellungstechniken untersuchen. Die Ausstellung setzte Alice Stori Liechtensteins kontinuierliche Erforschung von Materialien als

grundlegende Bausteine des Designs und der entscheidenden Rolle, die sie für die Nachhaltigkeit spielen, fort. Holz ist eines der nachhaltigsten und umweltfreundlichsten Baumaterialien, die es gibt. Gleichzeitig ist es wichtig, angemessene forstwirtschaftliche Praktiken zu berücksichtigen, die den Wald angesichts steigender Temperaturen erhalten und uns eine nachhaltige Holzernte ermöglichen.

Wood has become a symbol and beacon of hope for sustainability. And it is not only sustainable, it is also beautiful, both in its raw quality and polished condition. Wood is efficient and sensual at the same time. Its smell, feel and look, with a variety of colours and grains, is always unique.

*Alice Stori Liechtenstein,  
Gründerin Schloss Holleneegg for Design, da-Vorständin*

Insgesamt war der Designmonat Graz mit all seinen Kooperationen und seinem vielseitigen Programm jeden Besuch wert oder wie Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl sagte: »Der Designmonat Graz ist die perfekte Gelegenheit, die Vielfalt und die Innovationskraft der [...] Kreativwirtschaft live zu erleben.«

International Competition for Graphic Design and Illustration

# JOSEPH BINDER AWARD 2024

PREPARE YOUR WORK! SUBMISSION STARTS IN SEPTEMBER.

JOSEPHBINDERAWARD.COM

FOLLOW US FOR UPDATES @JOSEPHBINDERAWARD

designaustria®

## designaustria auf der Buchmesse Leipzig 2024



Jedes Jahr präsentieren Verlage die Neuerscheinungen des Frühjahrs auf der Leipziger Buchmesse. Unter dem alljährlichen Titel »Leipzig liest« fanden in der ganzen Stadt verteilt Veranstaltungen statt – und diese zogen das Publikum regelrecht an. Mit einem Rekordjahr von gut 283.000 Besucher:innen überbot die Messe das Vorjahr um mehr als 10.000 Gäste – ein Beweis dafür, dass Lesen immer noch die Massen begeistern kann. »Europas größtes Lesefest bot einmal mehr eine wunderbare Plattform für wichtige Diskurse, anregenden Meinungs-austausch und erstklassige Unterhaltung«<sup>4</sup>, so Martin Buhl-Wagner, Geschäftsführer der Leipziger Messe.

Ein Höhepunkt: die Vergabe des Preises der Leipziger Buchmesse, der heuer an die Wahl-Österreicherin Barbi Marković für ihr Buch »Minihorror« (Residenz Verlag) ging.

Doch so heiter die Leipziger Buchmesse auch in vielen Belangen war, blieb sie auch durchaus politisch, wie man schon bei der Auftaktrede von Olaf Scholz und der Verleihung zum Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung am Abend der Eröffnung sah. Der Preis ging an Omri Boehm (die Laudatio hielt Eva Illouz).

Nach der beeindruckenden, wenn auch teils turbulenten Eröffnung verlief die Buchmesse weitgehend ohne große Vorfälle. Vielmehr fielen die schönen und bestärkenden Momente ins Gewicht, die dem diesjährigen Motto »Who's still reading?« eine klare Antwort geben: Ganz viele Menschen!

So machte es sich auch designaustria 2024 zur Aufgabe, österreichische Illustrator:innen bestmöglich zu vertreten: Präsenz zeigen, Sichtbarkeit schaffen, Wissen vermitteln! designaustria ergänzte somit das Gegenwarts-literaturprogramm mit der Vereinigung *illustria* (zu der Illustrator:innen und Newcomer:innen gehören und deren Schwerpunkt auf der Kinderbuchillustration liegt).

Für die Präsentation und Vertretung/Vernetzung österreichischer Illustrator:innen kuratierte designaustria eine eigene A3-Mappe mit Illustrationsbeispielen, gestaltete Plakate und passend dazu einen Flyer mit Kontaktdaten und weiterführenden Informationen zur Interessenvertretung österreichischer Illustrator:innen national und international. Darüber hinaus wurde ein Büchertisch für die Ansichtsexemplare organisiert und durch Visitenkarten, Flyer, Postkarten und Sticker zusätzlich unterstützt. Auch auf den designaustria Social-Media-Kanälen wurde zeitgleich berichtet.

Mit Susanne Riha und Eva Rudofsky standen Illustratorinnen aus Österreich durchgehend für Gespräche und Informationen über Szene und Markt zur Verfügung. Olivia Scarr, als Vertreterin von designaustria, war vor Ort, um Fragen zu beantworten, Informationen zu geben und um einen weiteren Schritt Richtung Internationalisierung und transnationale Präsenz zu setzen. Der farbenfroh gestaltete Stand zog ein gemischtes, aber vor allem ein junges Publikum an, das Fragen stellte, Flyer mitnahm, Fotos machte und das Gespräch suchte.

Darüber hinaus unterstützte der Kleine Salon für Illustration aus Wien, der gerahmte Kunstdrucke von österreichischen Illustrator:innen präsentierte.

Weitere besondere Highlights bot die Buchmesse u. a. durch Lesungen, Gespräche und Diskussionsrunden mit Literatur-nobelpreisträgerin Svetlana Alexijewitsch, Ingrid Noll, Marc-Uwe Kling, Arne Dahl, Zoltán Danyi, Ki-Hyang Lee, Autor:innen aus dem Gastland Niederlande/Flandern wie etwa: Sulaiman Addonia, Simone Atangana Bekono, Connie Palmen; sowie einer tollen Auswahl an österreichischen Autor:innen, darunter Daniel Wisser, Anna Kim, Elias Hirschl, Julia Jost, Toxische Pommes, Fiston Mwanza Mujila uvm.

<sup>4</sup> [leipziger-buchmesse.de/de/pressemitteilungen/ein-fest-des-freien-wortes-283-000-besucherinnen-feiern-literatur-auf-der-leipziger-buchmesse](https://leipziger-buchmesse.de/de/pressemitteilungen/ein-fest-des-freien-wortes-283-000-besucherinnen-feiern-literatur-auf-der-leipziger-buchmesse)



## Workshop mit Jost Hochuli

IM DESIGNFORUM WIEN, 03. BIS 09. APRIL 2024



© Irene Rick

Die Verbindungen Jost Hochulis zu Wien sind von großer gegenseitiger Sympathie getragen. Als jugendlicher Wanderer war er erstmals 1956 in Wien und hat nach eigenen Worten sogar mit dem Gedanken gespielt, in Österreich zu bleiben. Seine seit 2004 fachliche und freundschaftliche Verbindung mit der typographischen gesellschaft austria (tga) ließ ihn unter anderem am 3-jährig stattfindenden Typo-Symposium auf Schloss Raabs zum fixen Vortragenden und Spiritus Rector des Symposions werden, führte zu zwei Ausstellungen (Buchgestaltung in der Schweiz und über Jan Tschicholds Faszikel) mit Vorträgen und eben auch zum bislang 14. Workshop, den er mittlerweile nach seinem 90. Geburtstag mit großem persönlichen Einsatz gehalten hat.

Diesem Workshop »Einführung in die Buchgestaltung anhand eines einfachen Projekts« liegt ein klares Briefing zugrunde: »Konzept und Gestaltung einer einlagigen Broschüre. Die Arbeit ist als Einführung in die Buchgestaltung, speziell in die Buchtypografie angelegt. Die Funktionen der Teilgebiete Mikro- und Makrotypografie werden diskutiert. Im Besonderen wird auf das oft vernachlässigte typografische Detail (die Mikrotypografie) hingewiesen. Die praktische Aufgabe besteht darin, eine Person, eine Institution, ein Tier, eine Pflanze, einen Gegenstand oder

ein Gebäude in einer 24-seitigen Broschüre in Bild und Text vorzustellen. Die Aufgabe enthält neben frei zu wählenden Elementen (z. B. das Format) auch einzelne genau einzuhaltende Bestimmungen (Anzahl Kapitel, Textmengen). Was Kür und was Pflicht ist, wird in der konkreten Aufgabenstellung detailliert umschrieben. Der Leiter des Workshops legt größeren Wert auf einen intensiv erlebten Weg als auf ein perfektes Resultat (obwohl es schön ist, wenn ein solches am Ende des Workshops vorliegt).«

Mit dieser Aufgabenstellung lassen sich so gut wie alle gestaltungsrelevanten Problemfelder besprechen und bearbeiten. Es ist Jost Hochulis Anliegen, dass dabei eigenständige, dem Thema verpflichtete, vielfältige, gewagte und gleichzeitig fachlich einwandfreie Arbeiten entstehen. Der Workshop ist so angelegt, dass nach den ersten Tagen von Mittwoch bis Freitag am Wochenende noch weitere Zeit zum Gestalten zur Verfügung steht, bevor vor der Schlussbesprechung am Dienstag nachmittag auch finalisiert und gebunden werden kann. An den dazwischenliegenden Wochenenden fanden stets die sogenannten »Hochuli-Ausschreitungen« statt, ausgedehnte Wanderungen in und um Wien, an denen auch seine Frau Ursula Hochuli-Gamma und der Wiener Freundeskreis teilnahmen. Am Ende des Workshops lud Jost Hochuli Teilnehmer:innen und den Wiener Freundeskreis immer zu einem Abschiedsheurigen ein.

Jost Hochuli hat angekündigt, dass das sein letzter Workshop gewesen ist. Aber möglicherweise ringt er sich noch einmal zu dieser, einer seiner Lieblingsbeschäftigungen in Wien durch, wird er dann doch erst 91 Jahre alt sein.

Jost Hochuli ist einer der weltbesten Buchgestalter und mehrfach übersetzter Autor (»Das Detail in der Typografie«, »Bücher machen« mit Robin Kinross).

Text: *Martin Tiefenthaler*

### FROM HUNDERTWASSER TO HOCHULI TO »HERE WE ARE«: IT'S BEEN EVENTFUL!

The KunstHausWien Museum Hundertwasser unveiled its rebranded identity on February 28th, 2024, emphasizing its commitment to sustainability, inspired by its founder, Friedensreich Hundertwasser. The museum, established in 1991, prioritized unconventional beauty and sustainability, aligning with Hundertwasser's vision of harmonizing architecture with nature. Its recent renovation focused on sustainability, achieving high environmental standards and transitioning to hydrothermal energy to reduce CO<sub>2</sub> emissions by 75%. As Austria's first »Green Museum« since 2018, KunstHausWien hosted Vienna's inaugural

Climate Biennale, highlighting its environmental focus. The museum's programming connects art, humanity, and nature, exemplified by exhibitions like »Into The Woods«, exploring ecosystems and environmental challenges. Initiatives such as exchange markets and repair cafes engage local communities, while the permanent exhibition showcases Hundertwasser's diverse works, including sustainable architectural models. The museum's dedication to sustainability and Hundertwasser's vision suggests promising experiences for future visitors.

Design Month Graz 2024 addressed contemporary challenges with its theme »What now!?« The main exhibition featured 30 innovative solutions across various domains, advocating for a circular economy and



© SKB – Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges. m.b.H.

## HERE WE ARE!

### FRAUEN IM DESIGN 1900 BIS HEUTE

Seit Anfang März zeigt das Möbelmuseum Wien in seiner aktuellen Ausstellung, welche entscheidenden Beiträge Frauen in den letzten 120 Jahren zur Weiterentwicklung des modernen Designs leisteten.

Frauen haben seit jeher in Bereichen wie Möbel-, Mode- und Industriedesign, Innenarchitektur und Unternehmer:innentum maßgebliche Beiträge zum modernen Design geleistet, und doch gelten ihre Arbeiten oft als unbekannt, standen sie doch neben ihren männlichen Kollegen im Schatten. Diesem Umstand entgegenzuwirken und der damaligen Verschiebung gerecht zu werden, präsentiert die Sonderausstellung »Here We Are! Frauen im Design 1900 – heute« Gestalterinnen der letzten 120 Jahre und erzählt eine neue, facettenreiche Designgeschichte vor dem Hintergrund des Kampfes um Gleichberechtigung.

Die Ausstellung ist in vier Abschnitte gegliedert, die die Besucher:innen auf eine Entdeckungsreise durch die Designgeschichte der vergangenen 120 Jahre mitnehmen möchte. Zu Beginn liegt der Fokus auf Design in Europa und den USA, wo um 1900 das Berufsbild der zeitgenössischen Designerin entstand – als Frauen öffentlich für ihre Rechte demonstrierend auf die Straße gingen und für mehr politische Partizipation kämpften.

Mit der Ära der 1920er–1950er Jahre, im zweiten Teil der Ausstellung, werden erste internationale Erfolge wie jene von Charlotte Perriand, Eileen Gray oder Clara Porset in den Fokus gerückt.

Angestoßen von der Zerstörung und den gesellschaftlichen Kriegstraumata und der oftmals großen Wirksamkeit des weiblichen Schaffens zu beginnender Friedenszeit wird das Design in weiblicher Hand immer präsenter, sodass im Gegenzug zur konservativen Haltung (Frauen hinter den Herd – die sehr wohl noch herrscht), die zweite feministische Welle ins Land ziehen konnte und in den 1960er–1980er Jahren ein neues Hoch brachte, das sich nicht mehr aufhalten ließ. Im vierten und letzten Abschnitt geht es dann in die Gegenwart und ins zeitgenössische Design, wo Werke international etablierter Designerinnen wie Matali Crasset, Inga Sempé, Patricia Urquiola oder Hella Jongerius zu sehen sind. Sie belegen das Selbstverständnis, das mittlerweile in das Design eingezogen ist, und untermauern den Kampf, der teilweise noch gekämpft wird, und seinen Wert.

Noch bis zum 01. September 2024 sind Werke von rund 80 Designerinnen im Möbelmuseum Wien zu sehen.

mobility solutions. Held at the renovated Hornig Areal, the event transformed the space into a vibrant hub for showcasing forward-thinking ideas. Alongside the exhibition, Graz hosted workshops, discussions, and design clinics, emphasizing the creative industry's role in navigating crises. Interactive formats allowed visitors to express creativity, while initiatives like the »Rage Room« offered cathartic experiences. Design Month Graz highlighted the city's significance as a UNESCO Creative City, fostering international collaborations and showcasing innovative design practices, such as the »Wood Land« exhibition at Schloss Hollenegg. Overall, the event demonstrated the vitality and innovation of the creative industry.

The Leipzig Book Fair 2024 attracted over 283,000 visitors, maintaining a political undertone highlighted in the opening speech's emphasis on the book industry's role in democracy. designaustria showcased Austrian female illustrators, contributing to their visibility. The fair featured readings and discussions with prominent authors, fostering dialogue on societal issues. Despite challenges, it underlined the enduring importance of reading and provided a platform for diverse voices.

Renowned book designer Jost Hochuli conducted a workshop on book design in Vienna, emphasizing independent and technically flawless work. The workshop may have marked Hochuli's last, reflecting his dedication despite his age.

## AUSSTELLUNGEN &amp; VERANSTALTUNGEN



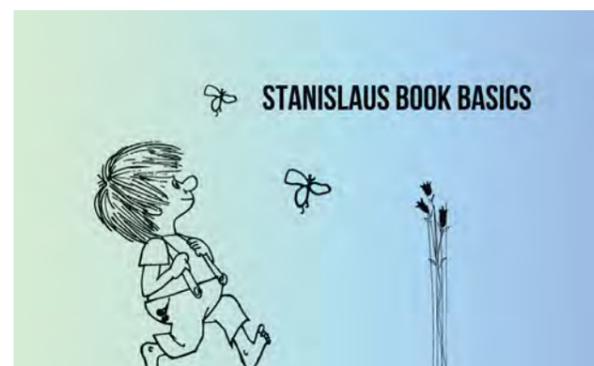
👁️ Schloss Hollenegg for Design | 26.–27. Juni 2024

## DESINGGESPRÄCHE AUF SCHLOSS HOLLENEGG

Wie schon in den Jahren zuvor wird Schloss Hollenegg zum Schauplatz innovativer Ideen im Bereich Design, die über Gespräche mit der klassischen Wirtschaft hör- und sichtbar gemacht werden. Im Zentrum steht dabei die Symbiose zwischen diesen beiden Bereichen. So berichten die Unternehmer:innen und Designer:innen gemeinsam von ihren Erwartungen und ihren Erfahrungen, die sie im Rahmen dieser Zusammenarbeit gemacht haben und wie ein Profitieren möglich gemacht werden kann. All das geht im einzigartigen Ambiente von Schloss Hollenegg über die Bühne, mitten im steirischen Schilcherland, und lässt erneut den historischen und gegenwärtigen Zeitgeist miteinander verschmelzen.

👁️ designforum Wien | 29. Juni 2024, 10:00–17:00 Uhr

## STANISLAUS BOOK BASICS 2024



mit Verena Hochleitner & Renate Habinger

Im Hinblick auf die Ausschreibung des Romulus-Candea-Preis 2025 finden wieder die Stanislaus Book Basics statt. Um vor der Einreichung vom vielseitigen Wissen der beiden Illustratorinnen profitieren zu können, werden im angebotenen Workshop die wichtigsten Themen rund um die Einreichung und um die Kinderbuchgestaltung von Verena Hochleitner und Renate Habinger besprochen.

Darunter finden sich folgende Themen:

- Buchstruktur und Seitenzahl
- Figurenzeichnung | Klischees und Rollenbilder
- Zeitliche Aspekte | Der Moment und ein visueller Prolog
- Visueller Erzählbogen und viele weitere

max. Teilnehmer:innen: 30

Anmeldung bis 24.06.2024 unter

[designaustria.at/bookbasics2](https://designaustria.at/bookbasics2)

👁️ WEI SRAUM. designforum Tirol | 24. Mai – 12. Juli 2024

## VISUALIZING KLIMAWANDEL



Die Erkenntnisse der Wissenschaft bilden die Basis für eine positive Veränderung unserer Gesellschaft, ganz besonders beim Klimawandel. Wir brauchen daher neue Werkzeuge und gemeinsame Strategien der Wissenskommunikation. Diese Ausstellung möchte zeigen, wie vielfältig visuelle Gestaltung das Wissen zum Klimawandel kommunizieren kann. Sie möchte Forscher:innen und Designer:innen zu Kompliz:innen der Wissenskommunikation werden lassen, um Zukunftsthemen greifbar zu machen. Die Ausstellung zeigt mit ausgewählten Beiträgen internationaler Designbüros auf, wie wir über Klimathemen »visuell sprechen« und so auch für komplexe Themen eine gemeinsame Sprache finden können. Sie möchte dazu beitragen, Strategien gegen die verbreitete Wissenschaftskepsis und vielerlei Berührungspunkte zwischen Forscher:innen und der Zivilgesellschaft zu suchen. Die Exponate reichen von Infografik bis Illustration, von Graphic Novel bis Produktdesign, vom Animationsfilm bis zur räumlichen Installation, vom Papiertheater bis zur interaktiven Daten- und Mediengeschichte.

👁️ MAK Kunstblättersaal | 17.04.–01.09.24

## MY ULLMANN | GELEBTER KINETISMUS: BILDER, BÜHNE, KUNST AM BAU

Nach ihrer Ausbildung an der Wiener Kunstgewerbeschule beim Reformator der Jugendkunst Franz Čížek arbeitete My Ullmann zunächst als Kunstgewerblerin und Werbegrafikerin. Kristalline Formen und Kurvenlinien charakterisieren ihr Schaffen, das von vielen Lebensstationen – u. a. in Berlin, Münster, Zürich und zuletzt Konstanz – geprägt ist. Maria Ullmann, die als »My« signierte, hinterließ ein umfassendes Oeuvre: Bühnen- und Kostümbilder, künstlerische Raum- und Wandgestaltungen aus ihrem eigenen my studio oder Kunst am Bau, mit der sie in ihrem späten Schaffen an ihr kinetisches Frühwerk anknüpfte. Erstmals in Österreich wird My Ullmann (1905–1995) damit eine eigene Personale gewidmet.



## TIPP:

designaustria Mitglieder haben die Möglichkeit, an zwei Kurator:innenführungen teilzunehmen: Am **25. Juli** führt die Kunstvermittlung durch die Ausstellung.

Am **27. August** führt Kuratorin Kathrin Pokorny-Nagel persönlich durch die Ausstellung.

Kostenlos, nur für designaustria Mitglieder. Anmeldung per E-Mail an: [projekte@designaustria.at](mailto:projekte@designaustria.at)

## WEITERE VERANSTALTUNGSTIPPS UND WORKSHOPS

- **Tangente Festival für Gegenwartskultur**  
30.04.–06.10.24 | St. Pölten
- **»ICONIC AUBÖCK« Eine Werkstätte formt den österreichischen Designbegriff** | 15.05.–13.10.24 | MAK | Wien
- **»Trilogie der Töchter. Kapitel I: Matriarchat«**  
17.05.–18.08.24 | TAXISPALAIS Kunsthalle Tirol | Innsbruck
- **»Creative Days Vienna 2024«** | 05.06.–06.06.24 | Wien
- **Design im öffentlichen Raum**  
designforum campusVäre | 13.06.24 | Dornbirn
- **THE CREATIVE BUREAUCRACY FESTIVAL**  
13.06.24 | Berlin
- **GrafiKIDS: Fantastic Plastic?**  
mit Eva Siller | 19.06.24 | WEI SRAUM | Innsbruck
- **FUNtech 2024** | 01.07.–04.07.24 | FH Joanneum | Graz
- **»D2«** | 29.08.–31.08.24 | Wien, Kulturhaus Ankersaal
- **VIENNA DESIGN WEEK** | 20.09.–29.09.24 | Wien

Weitere Veranstaltungen finden Sie im (Halbjahres-)Programm von designaustria und in den genannten Häusern/Institutionen.



## EMPFEHLUNGEN

Abenteuer gibt es überall zu finden – ob auf einem Piratenschiff, am Donaukanal oder an der Universität. Vieles birgt seine eigenen Geschichten und diese finden sich auch in dieser Ausgabe – spätestens wenn man mit einem Pferd davonreitet, weil man auf Autos verzichtet!

# Ich bin am Menschen interessiert und nicht an der Gestaltung

EIN INTERVIEW MIT SVEN INGMAR THIES

Der Vormittag ist angebrochen, der Frühling zwängt sich durch die leichte Wolkendecke, der Baustellenlärm und der Verkehr dröhnen neben mir, als ich mich zu Sven Ingmar Thies' Studio begeben. Freundlich empfängt er mich an der Glastüre, und wir finden im Durchgangszimmer Platz, wo ein Tisch und zwei Bänke vor hellgrauen Betonwänden stehen, die u. a. mit bunten Post-its gespickt sind und die To-dos für die nächsten Projekte und Tage suggerieren. Es ist etwas hallig in den eher kahlen und kühlen Büroräumlichkeiten (wenn ich mir später die Aufnahme anhöre, fällt es besonders auf), Thies' sonnige Art scheint dies jedoch wieder auszugleichen.

Er ist ein Interviewpartner, wie man ihn sich wünscht, offen, spontan und redefreudig. Ein Mensch, der sich angewöhnte (wie ich zu Beginn des Gesprächs herausfinde), pünktlich um 7 Uhr in der Früh aus dem Bett zu steigen, mit einem Grünen Tee in den Tag zu starten und der – was mich besonders freut – die Seite der Interviewführung (aus Sicht des Fragestellers) über die letzten Jahre gut kennengelernt hat; handelten seine letzten beiden eigenständigen Publikationen doch von persönlichen Einblicken, ob nun im Bereich der eigenen vier Wände oder hinsichtlich Zugang zu Lehrtätigkeit und Design.

Mit »Japanese Rooms« hat er 2007 einen Bildband herausgebracht, der sich mit den Innenräumen, ebenso wie dem Innenleben von Menschen japanischer Herkunft beschäftigt, die verteilt in der Welt Fuß gefasst haben. Ein Einblick, der nicht jedem gewährt wird, muss man doch dazu sagen, dass es eher unüblich ist, bei Japaner:innen zuhause einfach auf einen Kaffee eingeladen zu werden. Grund dafür: Das meiste spielt sich im öffentlichen Raum ab, auf die Privatsphäre anderer achtet man ganz besonders. Und trotzdem gelang es Thies, fotografisch, aber auch auf persönlicher Ebene, Geschichten über die Menschen dahinter zu dokumentieren. »Alle sind interessant und jede Person hat eine Anekdote zu erzählen«, wie er strahlend hinzufügt – eine der schönsten Erfahrungen, die er durch dieses Projekt habe lernen dürfen. »Ich lebte selbst zweieinhalb Jahre in Japan und habe mich gefragt, wie es anderen ergeht, wenn sie umziehen und was ihnen wichtig ist, von zuhause mitzunehmen.« Eine der Hauptfragen für Thies bei diesem Projekt.

Auf die Frage, welche materiellen Dinge für ihn beim Reisen wichtig seien, meint er bescheiden, dass es nichts gäbe,

das er auf Reisen für besonders wichtig erachte, und das er notwendigerweise aus Deutschland oder mittlerweile Österreich mitnehmen müsste, um ein Stück von zuhause bei sich zu tragen. Bloß sein Verhalten könne er nicht ablegen, sagt er lachend. Nach kurzer Denkpause fügt er jedoch hinzu: »Meine Kamera, aber diese ist nicht deutsch, sondern japanisch und wird mit der Zeit doch vom Handy abgelöst werden.«

Ein recht minimalistischer Ansatz, könnte man meinen, auch wenn Thies sich mittlerweile nur in seinem Designschaffen als Minimalisten bezeichnet. »Im Design will ich, dass die Personen auf Botschaften aufmerksam werden und diese schnell verstehen können. Gestalterisch würde ich mich daher auch als Minimalisten bezeichnen, aber nicht um des Minimalismus willen, sondern weil ich Dinge auf den Punkt bringen will – zielgerichtet und reduziert.« Gelernt habe er das von Professor Klaus Grözinger. Ein – oder der einzige – Professor, der ihn damals in Braunschweig an der HBK wirklich positiv gefordert und gefördert habe. »Er trainierte uns auf Reduktion und Einfachheit. Wir haben viele Plakate, u. a. für Museen, im Unterricht gestaltet; und was besonders auffiel, war, dass, wenn mehrere Plakate nebeneinander hingen, man immer seines zuerst gesehen hat – sie hatten etwas sehr Konkretes (keine schwammige Form), ästhetisch manchmal ein bisschen zu normal, aber sie haben funktioniert und das hat mich beeindruckt.«

Vermutlich waren es die negativen Erfahrungen während seines Studiums, die ihn zur Herausgabe der Publikation »Teaching Graphic Design« (2023) bewogen. »Es gab Professoren, die einen mit unproduktiver und unkonstruktiver Kritik zurückließen. Die der Arbeit der Studierenden keine Wertschätzung entgegenbrachten und damit ihre eigene auch als getan erachteten. Daher lernte ich mit Sicherheit am meisten von meinen Mitstudierenden – und ich glaube, das ist auch heute noch so.«

Seinen eigenen Unterricht lege er daher bewusst über den Austausch an. Innerhalb der Studierenden-Gruppe passiere enorm viel, wenn man eher die Außenposition einnehme. Er versuche, sich zurückzuhalten und vielmehr als Sparringspartner zu agieren, der für Fragen und Anmerkungen aber Ansprechperson bleibe. »Ich versuche, die Studierenden sich gegenseitig kritisieren zu lassen. Und mich selbst herauszunehmen, um



Hierarchien aufzulösen: Ich denke nämlich, dass man alles selbst erfahren muss. Ich stehe schon zur Seite, wenn es nötig ist, möchte aber die Vorgaben so gering wie möglich halten. Denn das, was ich selbst ausprobieren möchte, werde ich anders erfahren, als wenn es mir jemand vormacht.«

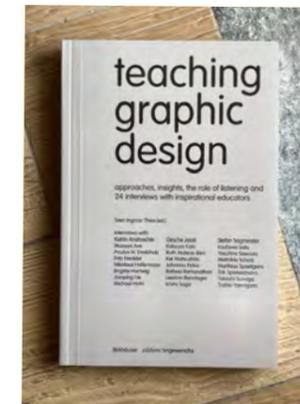
Diesen Ansatz habe er auch häufig bei seinen Interviewpartnern erlebt, als er sich intensiv in die Arbeit zu »Teaching Graphic Design« begab. Alle vereinte ein Wille: »Ihre Studierenden sollen experimentieren, erfahren und sich selbst weiterentwickeln.« In den 24 Interviews, die er über drei Jahre in der Welt verteilt führte (in den Ländern China, Deutschland, Japan, Großbritannien, Österreich und den USA), manifestierte sich der Wunsch, die Studierenden an sich selbst wachsen zu lassen. Sie sollten ihr ganzes kreatives Können in den Unterricht einbringen und im Austausch voneinander lernen. Denn es gebe immer gewisse Talente und Fähigkeiten, die unterschiedlich stark ausgeprägt seien und die durch die Unterstützung anderer bekräftigt werden könnten.

An die Spitze trieben es seine beiden Kolleg:innen Mathilde Scholz und Michael Hohl, beide unterrichten in Dessau an der Bauhaus-Universität. Sie haben ein Lehrformat entwickelt, in dem sie sich als Professor:innen komplett zurücknehmen. Alles wird in die Hände der Studierenden gelegt, die z. B. Aufgaben der Moderation und des Zeitmanagements übernehmen. In Südkorea, als er mit seinen Studierenden auf Exkursion war, trafen sie am Paju Typography Institute auf ähnliche Dynamiken: »Dort gab man nicht mal mehr ein Thema vor.«

Man übergibt, wie er meinte, die Verantwortung und wird als Professor zum Empfänger (Zuhörer) – ohne dabei seine Rolle völlig abzulegen, um verstärkt ins eigene Hinterfragen zu gelangen, da nach jeder Einheit direktes Feedback eingeholt wird, was gut oder weniger gut gelaufen ist.

Dadurch entstand ein Leitsatz von Thies: »Ich bin am Menschen interessiert und nicht an der Gestaltung!« Erst wenn er verstehe, warum seine Studierenden Design machen wollen, welche Hintergründe sie leiten, was sie dazu antreibt, motiviert und interessiert, könne er sie wirklich begleiten.

So erklärt sich auch seine Hauptmotivation, ein Buch wie »Teaching Graphic Design« zu machen: »Ich wollte besser werden und herausfinden, ob das, was ich mache, auch wirklich



**Sven Ingmar Thies**  
Sommer 2023 | Birkhäuser,  
edition: Angewandte |  
ISBN: 978-3-0356-2600-1

richtig ist. Auch für meine Studierenden und den Unterricht, den ich gestalte. Jetzt im Nachhinein kann ich sagen: Ich habe Glück. Viele vertreten ähnliche Ansichten – also scheine ich auf dem richtigen Weg zu sein.«

Und doch lernt man eben auch selbst nie aus, habe er doch bei jedem Interview wiederholt zwei bis drei Aha-Momente gehabt. Vermutlich auch, weil er nicht ausschließlich im Grafikdesign geblieben ist, sondern auch Industrial-Designer:innen hinzuzog, eine Psychologin, Wissenschaftler:innen und Menschen, die sich ausschließlich mit Designtheorie befassen. Er ziehe keine klaren Grenzen zwischen den Gestaltungsbereichen – ein wesentlicher Ansatz, um über den Tellerrand hinauszukommen. Besonderen Austausch hatte er mit Fritz Frenkler und Jan Svenungsson, die ihn zum Starten und zum Machen motivierten, und Paulus Dreiholz, der während des Entstehungsprozesses des Buches stets wertvoller Gesprächspartner war. Denn »es ist nicht die gestaltende Person, die alles weiß und erdenkt, sondern Inhalte und Ideen werden gemeinsam entwickelt«. Auch wenn die vielen Stunden, die man allein bei Projekten verbringt, einfach dazugehören. Er selbst sei ohnehin mit sich allein, wenn er sich in Projekte vertiefe.

Auf die Frage, ob es bald ein neues Buchprojekt gäbe, meinte er nur schmunzelnd: »Noch brauche ich ein wenig Abstand, auch wenn die Idee für das nächste aber schon da ist.« Nämlich: »Studying Graphic Design«, um auch die Seite der Studierenden sichtbar und lesbar zu machen.

Die Vorfreude auf eine baldige Fortsetzung ist also groß.



HOLGER ZIEMANN

## ICONS | BILDZEICHEN VERSTEHEN UND GESTALTEN

Im Alltag begegnen uns Bildzeichen an fast jeder Ecke: im Straßenverkehr, im Supermarkt, auf Verpackungen, dem Laptop oder Handy. Sie geben uns Orientierung, geben Hinweise und ermöglichen Interaktion. Wir finden sie in Mengen zum kostenfreien Download oder können sie via Plug-ins in Layouts integrieren. Gleichzeitig bleibt die Frage, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit Bildzeichen sinnvoll funktionieren. Wie gestalten wir sie? Und welche Kriterien helfen uns bei der Bewertung?

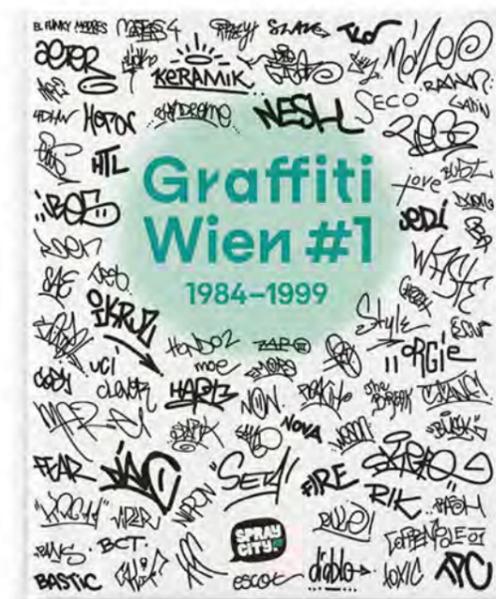
All diese Fragen stellt Holger Ziemann in seinem Buch und erforscht darin, wie Bildzeichen konzipiert werden müssen, um effektiv zu funktionieren, damit die intendierte Botschaft unmissverständlich bei den Rezipient:innen ankommt.

Neben zahlreichen Beispielen werden auch Erkenntnisse aus Bereichen wie Psychologie, Medienwissenschaften oder Semiotik vermittelt, um die verschiedenen Wirkungsweisen bei der Gestaltung von Symbolen zu verstehen und einzuordnen.

Das Buch, in zwei große Teile gegliedert, beleuchtet dabei einerseits theoretische Ansätze und Hintergründe in Bezug auf die Konzeption von Icons, andererseits eröffnet es die gestalterische Komponente dieser exemplarisch: Wie beispielsweise Rastersysteme funktionieren, wie man sich die Geometrie beim Grundaufbau zunutze machen kann oder welche wichtigen Funktionen Farben und optischer Ausgleich haben können.

### ICONS | Bildzeichen verstehen und gestalten |

Holger Ziemann | Frühjahr 2024 | av edition |  
ISBN: 978-3-89986-408-3



MAIKE HETTINGER UND STEFAN WOGRIN

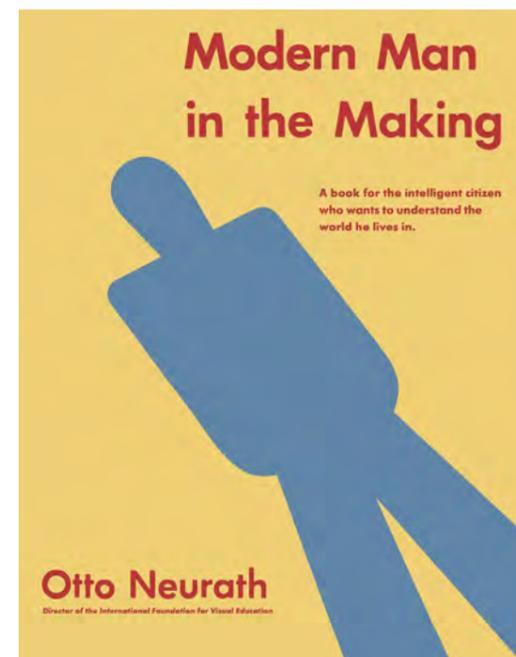
## GRAFFITI WIEN

Graffiti als Kunstform ist seit Jahrzehnten gang und gäbe und auch in Wien Teil des Stadtbilds geworden, das zahlreiche Steinmauern oder Häuserwände ziert. Eine Kunstform, die sich auf dem schmalen Grat zwischen Vandalismus und »Fassadenkunst« bewegt, die mit Schriftbildern und Botschaften spielt und historisch Vieles zu bieten hat. Klar ist, dass jedes Graffiti eine Geschichte erzählt, sogar die Farbe, mit der es gesprayed wurde: »Wenn man wissen will, wie alt ein Graffiti ist, orientiert man sich [an den vielen Farbschichten]«, erzählt Maïke Hettinger.

Ihr Buch »Graffiti Wien #1 1984–1999«, das sie zusammen mit Stefan Wogrin (Betreiber des Graffiti-Online-Archiv Spraycity) herausgegeben hat, fasst diese vielen Geschichten zusammen und zeigt in mühsamer Kleinarbeit die rund 40-jährige Geschichte der Graffiti-Writing-Bewegung in der österreichischen Hauptstadt auf. So sagt Maïke Hettinger z. B., dass es »pro Jahrzehnt [...] oft einen Namen [gab], der polarisiert hat«. In den 1990ern war das Style, in den 2000ern Luxus und ab 2010 der umstrittene Puber.

Der erste Band der Serie behandelt den Zeitraum von 1984 bis 1999 und gibt abseits der gängigen Namen noch viel deutlicher Einblicke in die Szene, in deren Entwicklung und wie sich gerade in den 80ern und 90ern Graffiti von einer Randerscheinung zu einer anerkannten Kunstform in Wien entwickeln konnte.

**Graffiti Wien #1 1984–1999** | Hrsg. Maïke Hettinger,  
Stefan Wogrin | Herbst 2023 | Spraycity |  
ISBN: 978-3-9519720-1-5



OTTO NEURATH

## MODERN MAN IN THE MAKING

Die Wiederentdeckung eines Klassikers.

Als durch das Aufkommen der neuen Massenmedien eine bis dato unvorstellbare Menge an Informationen Verbreitung fand, erkannte Otto Neurath die Notwendigkeit einer systematischen Visualisierung, um Fakten, statistische Daten und Zahlenverhältnisse auf einfache Art und Weise zu erklären. Er entwickelte also mit einem Team eine neue Bildsprache, die als Isotype (International System of Typographic Picture Education) in die Geschichte eingehen sollte. Und das alles vor gut 100 Jahren.

Denn schon ab 1925 versuchte sich Neurath mit seinem Team an einer Visualisierung der Sprache, die dem Menschen die (damalige) Informationsflut erleichtern sollte. Es gelang und wurde erstmals bei Alfred A. Knopf 1939 veröffentlicht. Nun lässt Lars Müller Publishers den Klassiker wieder aufleben, der als einflussreichster Vorläufer der heute allgegenwärtigen Infografiken gilt. Neurath behandelte darin Themen wie Sterblichkeit, Gesundheit, Beschäftigung, Handel, Bildung, Mobilität, Migration und Demografie. Modern Man in the Making zeigt das demokratische Bestreben, Wissen verständlich und für alle zugänglich zu machen. Es erinnert an die Fähigkeit der Grafik, zu informieren und Zusammenhänge zu schaffen, anstatt nur ästhetische Qualitäten zu präsentieren. Das Buch hat Generationen von Gestalter:innen inspiriert und zu wesentlichen Weiterentwicklungen auf diesem Feld geführt.

**Modern Man in the Making** | Otto Neurath | Frühjahr 2024 | Lars Müller Publishers | ISBN: 978-3-03778-676-5



MIA KIRSCH, WOLFGANG HARTL UND ERIKA FRIEDL

## ASAGAN – SCHATZKAMMERGUT-GESCHICHTE(N)

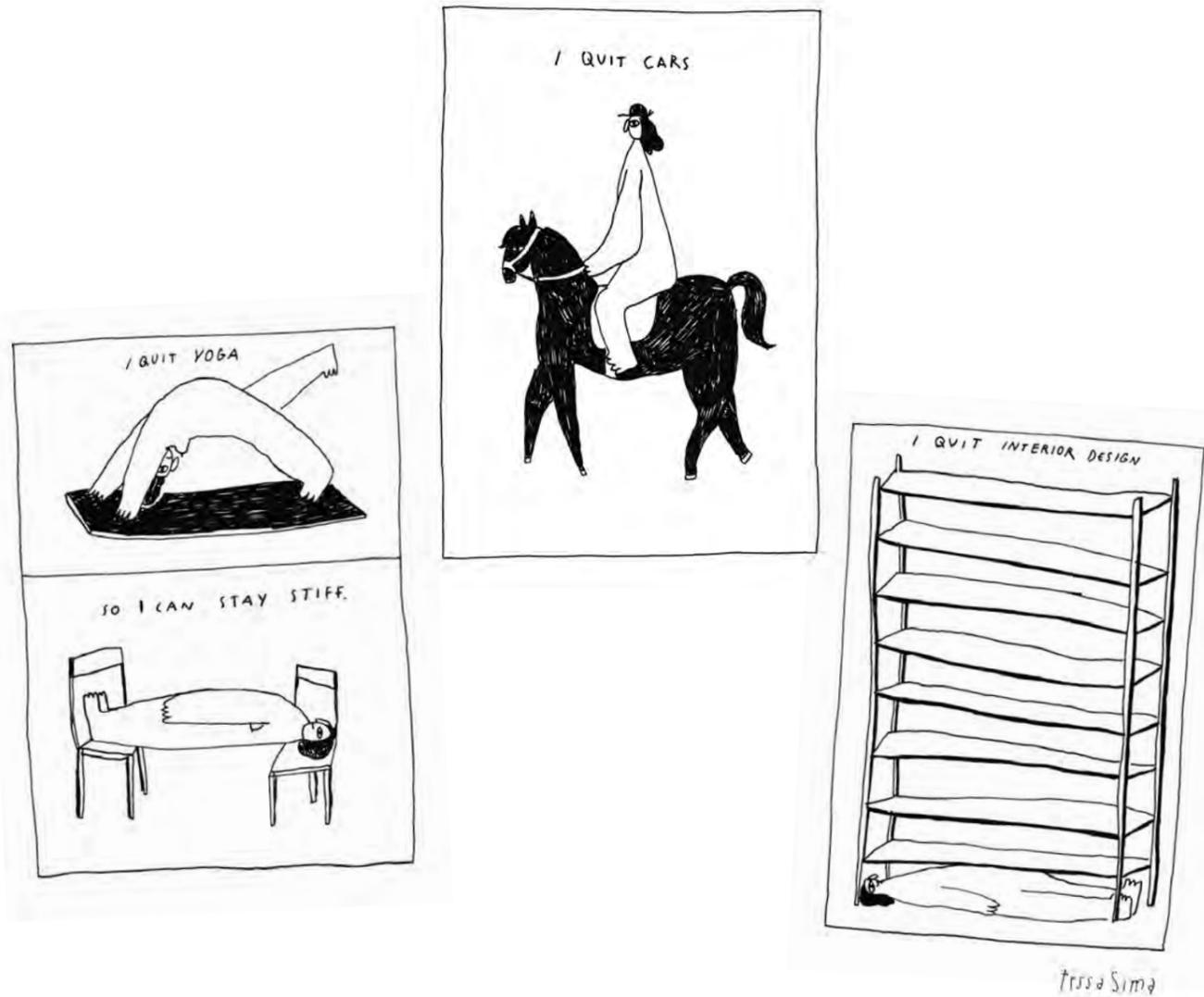
Mit ihrem neuen Buch »Schatzkammergut-Geschichte(n)« lädt das Künstler:innenkollektiv von ASAGAN zu einer Entdeckungsreise ins Salzkammergut ein. In acht Geschichten führt das Buch die Leser:innen in die Tiefen der österreichischen Bergwerke, zu den schönsten Seen, in die kühlen Wälder und zu den wahren Schätzen dieser Region. Dabei erleben die Held:innen besondere Abenteuer und folgen der Spur des Salzes zu seinem Ursprung – eine Reise durch die Vergangenheit in die Zukunft.

So entdecken z. B. die Donaupiraten dank Pia die verborgene Seebühne im Berg, Sisi trifft auf Sommerfische, Kyselak macht große Sprünge, Hanna und Paracelsus finden den Drachen im Berg, Marie hilft der Salznixe, die Raubritter sind der Schatzkammer auf der Schliche und erfahren dabei den wahren Wert einer Prise Salz. In jeder Geschichte steckt ein wahrer Wissensschatz, der im Lexikon am Ende des Buches geöffnet werden kann.

Das Kollektiv ASAGAN mit ihrem Buch »Schatzkammergut-Geschichte(n)« ist offizielles Partner:innen-Projekt der Kulturhauptstadt Bad Ischl (Salzkammergut) 2024.

### ASAGAN – Schatzkammergut-Geschichte(n) |

Mia Kirsch, Wolfgang Hartl, Erika Friedl | Sommer 2023 |  
Edition 5Haus | ISBN 978-3-99133-006-6



## IMPRESSUM

**Herausgeber-in:** designaustria, DA, gegründet 1927, ist die Berufs- und Interessenvertretung sowie das Informations- und Wissenszentrum für Design und engagiert sich für Österreich als Designnation. designaustria vertritt nationale Interessen in internationalen Organisationen und ist Mitglied des International Council of Design (ico-D), der World Design Organization (WDO) und des Bureau of European Design Associations (BEDA).

**Redaktion:** Olivia Scarr (Editor-in-Chief), Raoul Eisele, Severin Filek, designaustria. Für den Inhalt verantwortlich ist die Redaktion oder die namentlich gekennzeichneten Autor:innen.

**Lektorat:** Evelyn Bubich, textzeit.at

**Gestaltung:** Valerie Eccli – Design & Fotografie

**Fotos:** Die Rechte liegen bei den beitragenden Designer:innen, Autor:innen, Institutionen, Veranstalter:innen, Verlagen usw. bzw. bei den Fotograf:innen.

**Papier:** Umschlag: 100% Recyclingpapier COCOON Offset, Weiße 150 CIE, 250 g/m<sup>2</sup>, FSC Recycled Credit, Kern: 100% Recyclingpapier COCOON Offset, Weiße 150 CIE, g/m<sup>2</sup>, FSC Recycled Credit, zur Verfügung gestellt von Antalis Austria GmbH | Modecenterstraße 17/Objekt 2/B | 1110 Wien | www.antalis.at

**Belichtung, Druck und Endfertigung:** Bösmüller Print Management GmbH & Co KG, Obere Augartenstraße 32, 1020 Wien, Josef-Sandhofer-Straße 3, 2000 Stockerau, www.boesmueller.at  
Prospektbeilagen sind nur für den Inlandsversand vorgesehen, nach Maßgabe der uns zur Verfügung gestellten Stückzahl. Wir bitten um Verständnis.

**Geschäftsstelle:** designaustria im designforum Wien, MQ, Museumsplatz 1, Hof 7, 1070 Wien, +43 (0)1 524 49 49, www.designaustria.at

Mit Unterstützung von:  Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport

### Schriften in dieser Ausgabe:

Foundry Sans von David Quay and Freda Sack/The Foundry Types

Venice Blvd von Amy Hood und Jen Hood/Hoodzpah

LFT Etica Monovon Andrea Braccaloni und Leftloft/TypeTogether

# Recyclingpapier – eine nachhaltige Entscheidung

Das grüne Antalis Sortiment hilft Ihnen eine umweltfreundliche Wahl zu treffen, ohne die Qualität Ihrer Druckprodukte zu beeinflussen.



Cocoon und Cyclus sind 100% Recycling Sortimente mit ausgeprägtem Charakter, angenehmer Haptik und ausgezeichneter Bedruckbarkeit, erhältlich in verschiedenen Weißegraden, sodass sie keine Kompromisse eingehen müssen.

Cradle to Cradle Certified®

antalis<sup>EM</sup>  
Just ask Antalis



/druckwerkcrems

# ETIKETTEN

**GRATIS**  
E-LABEL  
LIZENZGEBÜHR  
2024-2025



P.l.b.b., Verlagspostamt 1070 Wien  
PTA-Zulassungsnummer 02.Z032526M

# DIE *österreichische* E-LABEL LÖSUNG



Wenn Sie Ihre Etiketten 2024 und 2025 bei uns drucken lassen, übernehmen wir die Lizenzgebühr für das E-Label ein Weinleben lang. Wir benötigen hierfür nur Ihr Zutatenverzeichnis und die Nährwertdeklaration. Druckfertig in 4-6 Tagen nach Druckfreigabe.



**DRUCKWERKKREMS.AT**

02732 854 22 0